18. Jahrgang
Nr. 867

8. November 1935

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Verbesserung der Handelsbeziehungen Schweiz-Palästina.

Von Dr. J. ADLER, Tel Aviv.

Wie wir vernehmen, fanden während des 19. Zionistenkongresses in Luzern Verhandlungen statt zwischen schweizerischen Wirtschaftsunternehmungen und -Verbänden mit Herrn Tischby, Leiter der Industrie- und Handelsabteilung der Jewish Agency, um eine Verbesserung der Handelsbeziehungen Palästina—Schweiz herbeizuführen. Es wurde in Aussicht genommen, daß in Zukunft ein bestimmtes Verhältnis zwischen dem Export von der Schweiz nach Palästina und dem Import aus Palästina in die Schweiz gewahrt werde. Dieses Verhältnis soll auf ein Drittel festgesetzt werden. Der definitive Abschluß der Verhandlungen ist auf Mitte November zu erwarten.

Die Red.

Der Güteraustausch zwischen der Schweiz und Palästina hat in den letzten vier Jahren, nach den amtlichen Ziffern Palästinas wie der Schweiz sowohl was die Wareneinfuhr in Palästina als auch die Ausfuhr palästinischer Erzeugnisse betrifft, eine erfreuliche Aufwärtsbewegung zu verzeichnen.

	Palästinas Waren-Einfuhr aus der Schweiz:	Palästinas Waren-Ausfuhr nach der Schweiz:
1934:	2.114.000 Fr.	462.000 Fr.
Jan./April 1934	680.000 Fr.	160.000 Fr.
Jan./April 1935:	780.000 Fr.	270.000 Fr.

Alle wirklichen Freunde einer Intensivierung der schweizerisch-palästinischen Handelsbeziehungen werden gewiß darin übereinstimmen, daß der durch obige Zahlen gekennzeichnete Zustand auf die Dauer weder dem einen noch dem anderen Partner erwünscht sein kann. Wir werden bald noch sehen, daß der palästinische Export nach der Schweiz noch erheblich ausbaufähig ist, ohne Nachteil für die Schweiz. Und nicht minder deutlich sei bemerkt, daß auch der schweizerische Export nach Palästina sich noch bedeutend vermehren läßt. Es ist gewiß auch nicht unwichtig, hier darauf hinzuweisen, daß in Palästina gegenwärtig Repräsentanten der Exportwirtschaft das Einverständnis der britischen Mandatsverwaltung für ein neues Außenhandels-Regulativ zu gewinnen suchen, dieses Inhalts: Aus jedem Lande wird alljährlich höchstens das Dreifache an Waren (wertmäßig) dessen hereingelassen, was das betreffende Land selber im Jahr zuvor an Waren aus Palästina importiert hat. Diese Import-Restriktion, die gegenüber allen Ländern im gleichen Verhältnis von 3 : 1 angewendet werden soll, wäre auch mit dem Mandatsartikel 18 vereinbar.

Es erscheint demnach nicht ausgeschlossen, daß dieses von führenden Wirtschaftlern Palästinas vorgeschlagene «Regulativ zur Regelung der Ein- und Ausfuhr» eines Tages Gesetzeskraft erlangen wird, und man sollte rechtzeitig dafür sorgen, daß es den palästinisch-schweizerischen Güteraustausch nicht mehr im heutigen Stadium schwerer Gleichgewichtsstörung antrifft!



Allenby-Straße in Tel Aviv.

Eine Analyse der palästinischen Waren-Einfuhr aus der Schweiz im Jahre 1934 läßt folgende Gliederung erkennen: Nahrungsmittel, Rohstoffe und Halbfabrikate, Fertigwaren und Verschiedenes. Bei den Nahrungsmitteln handelt es sich hauptsächlich um Käse und andere Milchprodukte, sowie um Schokolade und sonstige Süßwaren. Bei den Fertigwaren stehen Maschinen und Werkzeuge, Elektrotechnik und Präzisionsmechanik, sowie Uhren, Aluminiumwaren und andere Metallwaren, weiterhin Seidenstoffe u. Baumwollfabrikate, Spitzen u. Stickereien Schuhwaren, chemisch-pharmazeutische und chemisch-technische Präparate, Papierwaren, Galanterie- und Luxuswaren verschiedenster Art im Vordergrunde.

In der Rubrik «Verschiedenes» spielt das Uebersiedlungsgut jüdischer Palästina-Wanderer eine besondere Rolle. Da die heutige Modernisierung Palästinas noch auf viele Jahre hinaus eine kontinuierliche Zunahme des Importbedarfs an Produktionsmitteln, wie Elektrotechnik, Maschinen, Präzisionsinstrumenten, aber auch an gediegenen Gebrauchswaren (Kleidungsbedarf, Haushaltungsbedarf, Ernährungsbedarf) erwarten läßt, so winken dem schweizerischen Exporteur noch höchst vorteilhafte Chancen auf dem Markte Palästinas, zumal, wenn er es versteht, in der richtigen Weise, an der richtigen Stelle und in der richtigen Form für sein Erzeugnis zu werben.

Neben dem «sichtbaren» Export der Schweiz nach Palästina sei auch der «unsichtbare» Export nicht vergessen, nämlich die steigende Einnahme der schweizerischen Verkehrswirtschaft und Fremdenindustrie dank der Tatsache, daß viele Tau-

sende von Palästinern, die im Sommer ihre übliche Europa-Reise unternehmen, zu Erholungs- und Einkaufszwecken die Schweiz aufsuchen. Das ist gerade in letzter Zeit im Zusammenhange mit dem Luzerner Zionistenkongreß und der Tagung der Jewish Agency in besonderem Umfang der Fall gewesen. Unter diesen Umständen darf auch den schweizerischen Kurverwaltungen, Hoteldirektionen, Verkehrsbetrieben angelegentlich empfohlen werden, dem palästinischen Publikum erhöhtes Interesse zuzuwenden.

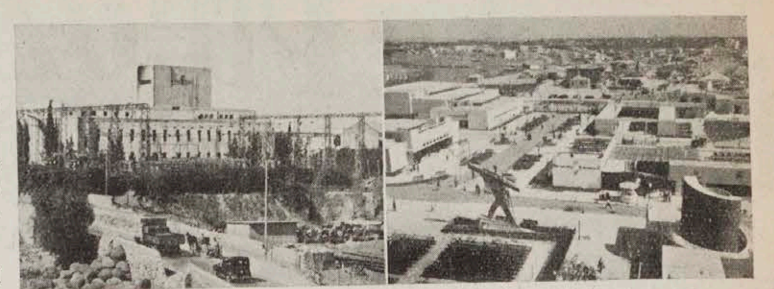
Bei einer Erörterung, was der Palästina-Markt für den schweizerischen Export bedeutet, darf auch nicht übersehen werden, daß Palästina heute als führendes Zwischenhandelszentrum am östlichen Mittelmeer, als «Generalagentur der Levante», den Absatz schweizerischer Produkte nach den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens namhaft fördert.

Die großen Kommissionsfirmen in Jaffa, Tel Aviv und Haifa sorgen dafür, daß die Qualitätserzeugnisse der Schweiz bis zu den fernsten Märkten Aegyptens, Syriens und des Iraks, Saudi-Arabiens und Jemens, Cyperns, der Türkei und Persiens vordringen.

Was nun den palästinischen Waren-Export nach der Schweiz betrifft, so hat es sich dabei im Jahre 1934 — und ganz entsprechend auch in den früheren Jahren — fast ausschließlich um Nahrungsmittel gehandelt, nämlich zu 9265 LP., worunter praktisch in der Hauptsache die Citrus-Früchte (Orangen und Grape-Fruit) zu verstehen sind. Außerdem entfielen 24 LP. auf Rohstoffe und 636 LP. auf Fertigwaren (Perlmutterwaren, künstliche Zähne und andere Spezialitäten der palästinischen Industrie). Wir haben in dieser Zeitschrift das Problem der Konsumsteigerung palästinischer Orangen, Grapefruits und anderer Citrusfrüchte in der Schweiz bereits zum Gegenstande einer speziellen Studie gemacht, auf die hier kurz verwiesen sei. Es darf aber auch erwähnt werden, daß Palästina heute qualitativ erstklassige Erzeugnisse an Weinen, an Olivenöl, an Fruchtsäften, Jams und Marmeladen, an Wasch- und Toilettenseifen exportiert, die — sobald besser bekannt — auch beim schweizerischen Publikum starken Anklang finden würden.



Informationsbüro der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung und der Schweizer. Verkehrszentrale an der VI. Levantemesse in Tel-Aviv 1934.



Das Rutenberg-Elektrizitätswerk in Tel Aviv. Gesamtansicht der Levantemesse 1934 in Tel Aviv. (Photo J.P.Z.)

Der schweizerische Import von Palästinawaren ließe sich erhöhen, ohne dem schweizerischen Interesse, das, wie wir ja wissen, eine angemessene Importbegrenzung gebietet, irgendwie Abbruch zu tun. Da Palästina heute zweifellos ein sehr guter Kunde der Schweiz ist — denn es hat ja von 1933 auf 1934 seinen Bezug von Schweizerwaren weit mehr als verdoppelt —, kann man sehr wohl verlangen, daß die Schweiz, die große Mengen Lebensmittel aus dem Auslande beziehen muß, einen erhöhten Konsum palästinischer Produkte ermöglicht.

Abschließend ist ein noch etwas absonderliches Faktum der palästinisch-schweizerischen Handelsbeziehungen zu erwähnen, und zwar der palästinische Export von Goldmünzen nach der Schweiz, den man nicht zum üblichen «Warenhandel» rechnet, sondern nach internationaler Auffassung als «Edelmetallbewegung» in eine besondere Kategorie verweist. Der Export von Goldmünzen aus Palästina nach der Schweiz ist von 38,072 LP. in 1931 und 869,946 LP. in 1932 auf 472,226 LP. in 1933 und auf 552,889 LP. in 1934 gekommen. Was mit diesem Gold in der Schweiz wird, ist ja bekannt; hauptsächlich fließt es als Rohstoff der Uhrenindustrie zu, und im übrigen wird es von Banken und Privaten als Kapitalanlage erworben. Woher aber nimmt Palästina soviel Gold? In Wirklichkeit hat dieses Gold mit Palästinas Volkswirtschaft so gut wie überhaupt nichts zu tun; es wandert nur aus Aegypten auf dem Transitwege durch Palästina nach der Schweiz. Mit diesem Goldexport hat also unser Land selbst bloß eine rein äußere Berührung. Auch ist uns ein anderer «Goldexport» wesentlich lieber und wichtiger, der Export unserer goldschimmernden Edelfrüchte, unserer Orangen, die in unserer geliebten hebr. Sprache den schönen Namen «Tapuchei Sahav» — «goldene Aepfel» — führen!

Henri Dunants Palästinabestrebungen.

Zu seinem 25. Todestage.

Das 19. Jahrhundert bildet die Zeit des Aufschwunges der nationalen Idee in Europa. Längst unterjochte und totgeglaubte Völker erringen ihre Freiheit. Unter dem Einfluß dieser Ereignisse beginnt immer mehr in jüdischen wie nichtjüdischen Kreisen der Gedanke der Rückkehr des jüdischen Volkes in seine alte Heimat Fuß zu fassen. Seit jenem Tage, an dem Bonaparte auf seinem kühnen Zug nach Aegypten in einer Proklamation an die Juden Palästinas die Wiederherstellung Jerusalems versprach, blieb das Problem der Schaffung einer jüdischen Heimat im historischen Lande des jüdischen Volkes an der Tagesordnung der politischen Fragen des vorderen Orients. Seit den vierziger Jahren beschäftigte das Problem nicht nur Politiker und Staatsmänner vom Range eines Lord Shaftesbury in England, eines Ernest Laharanne, Sekretär Napoleons III. in Frankreich, sondern fand auch ein Echo in der zeitgenössischen europäischen Literatur. In «Daniel Deronda» von George Elliot wird die Forderung einer jüdischen Heimstätte in Palästina aufgestellt und Disraeli, der spätere Premier Englands, schreibt den ersten zionistischen Staatsroman «Tancred».

Unter dem Einflusse dieser Strömungen stand auch Henri Dunant, der Begründer der «Internationalen Gesellschaft des Roten Kreuzes». Bei seiner idealen Gesinnung, die ihn Werken der Nächstenliebe seit seiner frühesten Jugend zugänglich machte, ist Dunant schon früh auf die Leiden des jüdischen Volkes aufmerksam geworden. Während aber manche Juden die Lösung der Judenfrage in dem Untergang der nationalen Eigenart erblickten, wendet sich der Nichtjude Dunant dem Problem der Wiederbesiedlung Palästinas durch Juden zu. Da er zu den Männern der Tat gehörte, begnügte er sich nicht mit theoretischen Auseinandersetzungen, sondern beginnt die Durchführung seines Planes zu verfolgen. Zunächst hoffte er, dies mit Hilfe der europäischen Regierungen machen zu können. Er wendet sich an Napoleon III., der seine Ideen würdigt, ihm aber infolge der Feindseligkeit seiner Umgebung nicht helfen kann. Schon damals, in den ersten Zeiten seiner Bemühungen, stieg Dunant die bittere Erkenntnis auf, «daß der Eifer der Juden sehr schwach war». Trotzdem beginnt Dunant mit «Großjuden» in Berührung zu treten. Er wendet sich an die «Alliance Israélite Universelle» und an ihren Präsidenten, den Staatsminister von anno 48, Adolphe Crémieux. Er tritt an die Familie Rothschild heran; die Zusammenkunft blieb jedoch ohne Erfolg. Auch mit dem Nestor der jüdischen Philantropie, Moses Montefiore, kommt er zusammen. Der alte Freund Palästinas «hat mich wohl verstanden und ich hatte große Hoffnungen, aber er war sehr alt». Die öffentliche Meinung bemühte sich Dunant durch das Mittel der Presse zu beeinflussen. «Ich verausgabte unsinnige Summen an die Journale, die mich in meiner Naivität in Paris schrecklich gebrandschatzt haben.» Auch die «Anglo-Jewish Association», die Berliner jüdischen Notabeln, haben damals wenig Verständnis für die Bemühungen Dunants gezeigt. So kommt es, daß Dunant von den «Großjuden» im Stiche gelassen, selbst an die Gründung der «Société Internationale pour la rénovation de l'Orient» herantritt. Er sieht in der Regeneration des Orients durch Sanierung der Verhältnisse und Kultivierung der Länder ein Heilmittel gegen die im latenten Zustande sich befindende orientalische Krise. Sein Projekt sieht die Gründung einer streng internationalen Gesellschaft voraus, deren Aufgabe es sein wird, die Entwicklung des Ackerbaus, der Industrie, des Handels im Orient, besonders aber in Palästina zu fördern. Als eine der Aufgaben dieser Gesellschaft betrachtet Dunant den Ankauf von Territorien zur Kolonisation des heiligen Landes.

«Diese Auferstehung des Orients, begleitet vom Erwachen des religiösen Gefühls, wird unterstützt werden durch die Hilfe der Juden, deren kostbare Eigenschaften und merkwürdige Fähigkeiten nur vorteilhaft für Palästina sein können», schreibt Dunant in seinem Entwurf zur Gründung der Gesellschaft. Er beabsichtigt, die Gesellschaft Ländereien von der türkischen Regierung erwerben zu lassen und sie an jüdische Familien weiter zu geben. Die Juden sollen Kolonien anlegen und sie in gutem Zustande erhalten, mit Hilfe derjenigen ihrer Brüder, «deren Liebe für ihr altes Vaterland jetzt auch so glühend ist wie ehemals». Jerusalem soll eine moderne Stadt werden, eine der schönsten Städte des vorderen Orients. Die neu gegründeten Kolonien aber sollen durch die Mächte neutralisiert werden. Aus den in diesem Gesellschaftsprojekte vorgeschlagenen Ideen entstand erst 1873 die «Société internationale de Palestine». In den Statuten dieser Vereinigung, die von Dunant verfaßt wurden, befindet sich ein Absatz, der unsere spezielle Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Die Gesellschaft stellt sich zur Hauptaufgabe, die Erreichung der Neutralisation Palästinas unter der Garantie der Großmächte. Zu diesem Zwecke legte sie 1874 dem in Brüssel tagenden Kongreß der europäischen Mächte ein Memorandum vor, in dem die Neutralisation Palästinas vorgeschlagen wird. Ein Jahr später gründete Dunant in London die «Syrien and Palestine Colonisation Society», an deren Spitze Colonel Gawler und Henri Dunant standen. Diese Gesellschaft stellte sich zur Aufgabe, die Förderung der Kolonisation Palästinas und der angrenzenden Länder durch Juden. Dunant verhandelte mit türkischen Staatsmännern und versuchte ihnen lange vor Herzl die Vorteile, die der Türkei aus der jüdischen Kolonisation erwachsen, klar zu machen. All seine Bemühungen brachten aber keine wesentlichen Erfolge. Die Zeit war noch nicht reif und auch die Juden zeigten kein großes Verständnis für ihre eigene Sache. Verbittert schreibt Dunant an einen Freund: «Ich habe keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, aber alles war vergeblich. Ich habe nichts verlangt, ich wollte für mich nichts, ich drängte mich nicht vor, ich überließ die Ehre anderen, aber all das war unnütz.»

Das große Verdienst, das sich Dunant um die zionistische Sache erworben hat, besteht darin, daß er lange bevor Juden selbst die Palästinaangelegenheit in ihre Hand nahmen, politische Pionierdienste geleistet hat. Trotz der vielen Schwierigkeiten glaubte er stets an die Erfüllung seines Planes. Den Beginn der Verwirklichung seines Planes sollte er 50 Jahre, nachdem er seine ersten Bemühungen für die Sache der Juden begann, erleben. Der Zionistenkongreß, dessen Zusammentreten er lebhaft begrüßte, zeigte ihm, daß sein Weg der richtige war. Diesmal nahmen die Juden selbst die Initiative zur Lösung ihrer ureigenen Frage über.

Das Andenken Dunants wird für alle Zeiten in der Geschichte der Juden als dasjenige eines treuen Freundes des jüdischen Volkes bestehen.

Dr. B. Weinert.

Ein Jubiläum im Palästina-Aufbauwerk.

Ein Appell des Keren Hajessod in der Schweiz.

In diesen Tagen feiert die gesamte jüdische Welt das 15-jährige Bestehen des Keren Hajessod. Hervorragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens haben dem Keren Hajessod aus diesem Anlaß herzlich empfundene Glückwunschadressen übermittelt. Was der Keren Hajessod in diesen 15 Jahren geleistet hat erweckt mit Recht die Bewunderung der gesamten zivilisierten Welt. Ihm ist es zu verdanken, daß auf dem Boden, den der Jüdische Nationalfonds (Keren Kayemeth) für das jüdische Volk erwirbt, blühende jüdische Siedlungen sich erheben, Wälder gepflanzt, Schulen erbaut, Spitäler eingerichtet werden. Alles Aufgaben, die in anderen Ländern durch Steuern bestritten werden, die der Staat zwangsweise eintreibt. Erez Israel wird aufgebaut auf der Freiwilligkeit, auf der Erkenntnis der sittlichen Verpflichtung, solidarisch mitzuarbeiten am Wiederaufbau des jüdischen Volkes.

Daher appelliert der Keren Hajessod an jeden einzelnen, der Verantwortung der Stunde bewußten Juden, sich freiwillig eine Steuer nach Maßgabe seiner Kraft aufzuerlegen, um die Zukunft des jüdischen Volkes sicher zu stellen.

Keren Hajessod Schweiz. Der Arbeitsausschuß:
R. A. Dr. Walter Wreschner, Präsident;
Silvain S. Guggenheim, Vizepräsident;
Walter I. Baer, Quästor;
Rabb. Dr. Littmann, Beisitzer;
R. A. Dr. Leo Gerstle, Beisitzer;
R. A. Dr. Georg Guggenheim, Beisitzer.

Glückwunschadressen bedeutender Staatsmänner.

Edouard Benes,
Außenminister der Tschechoslowakei:

Gerne sende ich Ihnen diese Zeilen als moralische Förderung der Bemühungen, die jüdische Einwanderung nach Palästina zu verstärken und zu erleichtern Ich habe aufrichtige Sympathie mit dieser konstruktiven Arbeit zum Nutzen von Menschen, die sich eine neue Heimat begründen wollen, und ich weiß diese Bestrebungen um so mehr zu würdigen, als ja auch unsere eigene Nation sich nach dem Kriege von neuem auf dem Boden festzusetzen hatte und sich noch festzusetzen hat, der heute ihre befreite Heimstätte ist. Ich wünsche Ihren Auswanderern nach Palästina ganzen und vollen Erfolg.

Lord Robert Cecil,
einer der führenden englischen Völkerbundspolitiker:

Erlauben Sie mir, dem Keren Hajessod meine wärmsten Glückwünsche zur Vollendung des 15. Jahres seines Bestehens zu senden. Seine Leistungen für die Sache, der er dient, sind prachtvoll. Inmitten all der Schwierigkeiten und Enttäuschungen durch den häufigen Zustand der Welt bedeutet der große Erfolg der Zionisten in Palästina einen wahren Trost.

David Lloyd George,
unter dessen Ministerpräsidentschaft im Jahre 1917 die Balfour-Deklaration gegeben wurde:

Der Keren Hajessod hat viel dazu beigetragen, eine der größten Volkstragödien der Menschheitsgeschichte zu mildern und einem hochbegabten Volke den Platz wieder zu erobern, an dem es sein eigenes nationales Leben entfalten kann, um seinen Beitrag zu den mannigfachen Erscheinungen menschlicher Zivilisation zu leisten. Die bereits gezeitigten Erfolge rechtfertigen in reichem Maße den Glauben derer, die diese Bewegung begründeten, und ich habe das Vertrauen, daß ihre künftige Entwicklung das erfüllen wird, was ihre ersten Jahre versprochen haben.

Emile Vandervelde,
Mitglied des belgischen Ministeriums:

Von ganzem Herzen verbinde ich, der Nichtjude, mich mit all jenen, die anläßlich des 15. Jahrestages des Keren Hajessod das große jüdische Kolonisationswerk in Palästina feiern.

Der Keren Hajessod stellt die bewundernswürdige Bemühung dar, das Gemeinwohl über den Streit der Einzelinteressen zu setzen und durch die Erweiterung eines nationalen Gebietes das schöne Ideal zu verwirklichen: Ein freies Volk auf freier Erde.

Vielleicht ist es niemals notwendiger gewesen als jetzt, all jenen eine Heimstätte zu sichern, die als Opfer nicht zu rechtfertigender Rassenvorurteile aus den Ländern ihrer Wahl gejagt und der elementarsten Menschenrechte beraubt worden sind.

William Rappard,
Prof. der Universität Genf, Mitglied der Ständigen Mandatskommission des Völkerbundes:

Die hochherzige Handlungsweise, von der die Zionisten der ganzen Welt im Streben nach der Verwirklichung ihres Ideals in Palästina immer wieder Zeugnis ablegen, ist derart, daß jede Stellungnahme von außen her mir überflüssig und fast anmaßend erscheint. Da ich von Anbeginn an die Gelegenheit habe, in der Mandatskommission die Entwicklung der nationalen jüdischen Heimstätte zu verfolgen, bin ich, obgleich von ferne, Zeuge Ihrer so bewunderungswürdigen und fruchtbaren Bemühungen. Auch bei der diesjährigen an Hand der uns übergebenen Dokumente und Berichte vorgenommenen Ueberprüfung der Lage in Palästina, war ich aufs neue betroffen von dem Gegensatz zwischen dem Eiland wirtschaftlichen Gedeihens, das Sie dort unten zu schaffen wußten, und dem Meer von Depression, das Sie von allen Seiten umgibt. Dieses ökonomische Paradoxon erklärt sich nur aus der jüdischen Frei-

gebigkeit, die sich in den Dienst des zionistischen Ideals stellt. Die trotz großer und vielfacher Schwierigkeiten bereits gezeitigten Fortschritte sind derart rapid, daß jeder Freund des Zionismus sie fast mit einer gewissen Unruhe betrachten muß. Was würde an dem Tage geschehen, da der Spendenstrom, der sich seit 15 Jahren aus aller Herren Länder über Palästina ergießt, zum Stillstand käme? Die Sorgen, die man in dieser Hinsicht hegen kann, würden sich zur Angst steigern, könnte man nicht auf die Treue aller jener zählen, deren Bemühungen sich in Ihrem Werk vereinen.

Ich kann Ihnen daher für die Zukunft nur meine zuversichtliche Hoffnung und meine besten Wünsche aussprechen. Die Politik der nationalen jüdischen Heimstätte in Palästina, die im Mandat umschrieben ist, kann sich nur durch die Fortdauer der Freigebigkeit verwirklichen, von der der Keren Hajessod bisher ein so prachtvolles Beispiel gegeben hat. Die Söhne werden es nicht daran fehlen lassen, ihrer Väter würdig zu sein.

Botschaften jüdischer Persönlichkeiten.

Herbert H. Lehmann,
Gouverneur des Staates New-York:

Der wirtschaftliche Fortschritt Palästinas in den letzten 15 Jahren bildet nicht nur eine Quelle des Stolzes, sondern auch eine Quelle großer Befriedigung hinsichtlich der Tatsache, daß Palästina jetzt imstande ist, den vielen tausenden Juden einen Zufluchtshafen zu bieten, jenen Menschen, denen in ihrem Geburtslande die elementaren Rechte ihrer Bürgerschaft entzogen worden sind.

Neben den großen Erfolgen im Städtebau, im Trockenlegen der Sümpfe, in Nutzbarmachung von ödem Land, stehen die nicht zu unterschätzenden, geistigen Werte — sie sind vielleicht von noch größerer Bedeutung —, die durch diese Arbeiten geschaffen worden sind. Ich hoffe, daß die uralten Ideale von Gerechtigkeit, Duldsamkeit und Barmherzigkeit, die vor Tausenden von Jahren ihren Ursprung in Palästina nahmen, auch in Zukunft das Werk der angesiedelten und noch sich ansiedelnden Juden in diesem Lande beseelen werden.

Bitte leiten Sie an die Führer und Direktoren des Keren Hajessod meine wärmsten Grüße und besten Wünsche für die Zukunft weiter.

Prof. Dr. Chaim Weizmann,
Präsident der Zion. Organisation und der Jewish Agency:

Mit seiner Gründung wurde der Keren Hajessod zum Boten der Erlösung für ganz Israel. So trat er in die Hütte des Armen, so in den Palast des Reichen. Die wirksamste Propaganda aller Keren Hajessod-Sammlungen war immer der Gedanke an unsere Erlösung, er ist das Band, das die jüdischen Massen mit dem lebendigen, schaffenden, arbeitenden Erez Israel verknüpft. So wuchs im Herzen eines jeden Juden die Erkenntnis, daß der Aufbau des Landes keine Angelegenheit der Wohltätigkeit ist, keine Sache, für die man ein Scherflein spendet, um sich dann nicht mehr mit ihr zu beschäftigen, sondern daß dieser Aufbau das Werk einer nationalen Erlösung bedeutet, der jeder Jude Zeit seines Lebens verpflichtet ist und deren Verpflichtung nie Genüge geschehen kann.

Dr. Nachum Goldmann,
Mitglied der Zion. Exekutive, Delegierter der Jewish Agency beim Völkerbund:

Wenn es uns nicht gelingt, in Palästina ein nationales Gemeinwesen aufzubauen, gestaltet nach nationalen Gesichtspunkten, basierend auf einer Strukturwandlung des wirtschaftlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Lebens der jüdischen Gemeinschaft, wird Palästina wohl eine Zufluchtsstätte für hunderttausende Juden werden, aber nicht Erez Israel. Jede Steigerung der Privatinitiative und des privaten Kapitals in Palästina erfordert daher das proportionelle Wachstum der nationalen Fonds. Es wird die Aufgabe aller derer sein, die diese elementaren Wahrheiten verstehen, in dieser begonnenen Periode der großen Expansion des Jischuw mit vervielfachter Energie daran zu arbeiten, daß der Keren Hajessod das große Symbol und das Instrument wird, welches es uns ermöglicht, Palästina als ein Volk zu bauen, geeignet, diszipliniert und beherrscht von dem Willen, die wirkliche Lösung der Judenfrage in Palästina herbeizuführen durch die Schaffung eines Gemeinwesens, als kollektive Leistung des regenerierten jüdischen Volkes.

Meir Dizengoff,
Bürgermeister von Tel Aviv:

In diesen Zeiten des Drucks und der Verzweiflung in fast allen Ländern, in diesen Tagen, in denen die Erde zu wanken droht und mit ihr die Grundpfeiler der menschlichen Gesellschaft, steht unser Land da als eine rettende Insel zu adelnder und erhebender Arbeit. Der ragende Leuchtturm für das Volk, das im Dunkeln wandelt, der Mittler und die Brücke zwischen Versprengung und Heimat, zwischen trüber Gegenwart und leuchtender Zukunft aber ist der Keren Hajessod über Länder und Zeiten hinweg.

Keiner von uns darf abseits vom Keren Hajessod stehen, ganz Israel hat Anteil an Erez Israel.

Prof. Albert Einstein.

Der Keren Hajessod hat sich durch Ermöglichung der Siedlungen in Palästina als von unschätzbarem Werte für die Sicherung und Gesundung des jüdischen Volkes erwiesen. Möge sich diese Erkenntnis immer mehr durchsetzen und zu einer Erstarkung des Werkes führen, von dem die Zukunft des jüdischen Volkes in so hohem Maße abhängig ist.

Edmond Fleg.

Mit größter Freude drücke ich Ihnen meine Bewunderung für das Werk des Keren Hajessod aus, dessen vortreffliche Ergebnisse ich in Palästina selbst beurteilen konnte.

Zur Lage der Juden in Deutschland.

«Ausverkauf» jüdischer Geschäfte.

Berlin. V.T. Seit Erlaß der Nürnberger «Judengesetze» hat sich der wirtschaftliche Druck auf jüdische Unternehmungen in Handel und Industrie dermaßen verstärkt, daß von den Besitzern ein rascher Verkauf à tout prix versucht wird. Das hat zu einem Ueberangebot geführt, welches die Unternehmer zu Zwangs- und damit zu Verlustverkäufen zwingt. Immer und immer wieder versichern zwar die offiz. Stellen, daß «Einzelaktionen» verboten seien, doch ist es offenkundig, daß von einer zentralen Stelle aus die Ausmerzung der Juden aus dem Wirtschaftsleben betrieben wird. Am 4. Nov. erließ Dr. Schacht als Wirtschaftsminister ein Rundschreiben an die Reichswirtschaftskammer, in dem er den baldigen Erlaß von Ausführungsbestimmungen zum Gesetze über die Stellung der Juden im Wirtschaftsleben ankündigte und Eingriffe nachgeordneter Stellen gegen jüdische Geschäfte untersagte, doch gehen die Zwangsverkäufe unter dem vorhandenen Druck trotzdem weiter. Die «Frankfurter Zeitung» versuchte dieser Tage schüchtern, auf die schädlichen Folgen dieses «Ausverkaufs» jüdischer Unternehmungen aufmerksam zu machen, indem sie darauf hinwies, daß die gedrückten Preise für jüdische Geschäfte nicht ohne psychologische Rückwirkungen auf die gesamte Wirtschaft seien, daß die Fabrikanlagen meistens von Großunternehmungen aufgekauft würden und damit eine Steigerung der unerwünschten Konzentrationstendenz zum Schaden des Mittelstands erfolge; die herrschende Unsicherheit, die das Blatt als «Herd der Beunruhigung» bezeichnet, habe bereits zu Auftragsausfällen geführt; auch dürften durch die Ausschaltung der Juden aus dem Handel deutsche Auslandsbeziehungen verloren gehen. Auf die fanatisierten Kreise machen solche behördliche Mahnungen und wirtschaftlich fundierte Befürchtungen kaum Eindruck; jedenfalls hat der Druck auf die jüdischen Geschäfte in keiner Weise nachgelassen.

Erhebliches Kopfzerbrechen scheint den leitenden Kreisen die Durchführung des Gesetzes über das Verbot des Haltens von Dienstmädchen unter 45 Jahren bei Juden zu bereiten. Nach einer Schätzung sollen dadurch 60.000, nach einer andern sicher 30.000 Dienstmädchen auf Jahresende stellenlos werden. Man spricht daher von einer Verschiebung der Inkraftsetzung dieses Gesetzes erst auf 31. März; eine andere Lockerung soll darin bestehen, daß die Dienstmädchen in ihren Stellungen bei Juden bleiben dürfen, wenn sich im Haushalt kein «mannbarer» Jude (unter 15 oder über 60 Jahren) befinde.

Die maßgebenden Stellen scheinen sich noch nicht darüber einig zu sein, wie weit man bei den Ausführungsgesetzen mit der Umschreibung des Begriffes «Nichtarier» gehen soll; nach einem neuesten Entwurf sollen alle Mischlinge, auch wenn von den vier Großelternteilen auch nur einer jüdisches Blut hatte, den Juden gleichgestellt werden.

Ein Parteibefehl verbietet den Nationalsozialisten, bei Juden zu kaufen. Kennzeichnend für die Lage ist, daß die schweizerische Gesandtschaft in Berlin und die Konsulate mit Niederlassungsgesuchen deutscher Juden überschwemmt werden, die verzweifelte Versuche einer Neugründung von Unternehmungen in der Schweiz machen; diese Gesuche haben jedoch keinerlei Aussicht auf Erfolg, weil dadurch keine zusätzliche Arbeitsgelegenheit in der Schweiz geschaffen wird.

Professor Sylvain Lévi gestorben.

Paris. In Paris starb plötzlich der französisch-jüdische Orientalist und Vorsitzende der Alliance Israélite Universelle Professor Sylvain Lévi. Der Verstorbene, der 72 Jahre alt wurde, war ein berühmter Sanskritforscher, der sich innerhalb der wissenschaftlichen Welt eines besonderen Ansehens erfreute. Im Jahre 1889 wurde er außerordentlicher Professor an der Pariser Universität, 1894 ordentlicher Professor und im Jahre 1904 zum Direktor der Sanskrit-Abteilung ernannt. Er war auch Ritter der Ehrenlegion. Noch Anfang Oktober nahm er am Internationalen Orientalistenkongreß in Rom teil, wo er in der feierlichen Eröffnungssitzung im Namen sämtlicher ausländischer Delegierten eine Ansprache hielt. Bei dieser Gelegenheit wurde er neben den anderen jüdischen Kongreßdelegierten vom Papst Pius XI. in Privataudienz empfangen.

Die wissenschaftliche Tätigkeit von Prof. Lévi erstreckte sich vornehmlich auf das Gebiet der Religion und des Lebens der Inder. Sein Buch über «Indische Theater» ist von grundlegender Bedeutung. Aus seinem weiteren Schaffen ist sodann das im Jahre 1926 erschienene Werk «Les Indes et le monde» zu erwähnen.

Innerhalb der Judenheit Frankreichs und ihrer Organisationen spielte Prof. Sylvain Lévi eine große Rolle. Jahrelang war er Mitglied der Alliance Israélite Universelle, in den letzten Jahren ihr Präsident.

Ausdehnung des Flugdienstes in Palästina.

Jerusalem. Die wirtschaftliche Entwicklung Palästinas hat eine Ausdehnung des Flugverkehrs von und nach diesem Lande notwendig gemacht. Offiziell wird mitgeteilt, daß die Palästina-Regierung bei Lydda ein Terrain erworben hat, das als Flughafen ausgebaut wird. Gleichzeitig wird in der Nähe von Haifa ein großes Aerodrom erbaut, damit die Flugzeuge bei jedem Wetter landen können. Es wurde eine englisch-jüdische Gesellschaft gegründet, die bereits alle Vorbereitungen getroffen hat, damit der erweiterte Zivil-Flugdienst in Kürze zu funktionieren beginnen kann.

Verdreifachte Maschineneinfuhr Palästinas.

Haifa. Die Maschineneinfuhr Palästinas ist im laufenden Jahre gegenüber der Vorjahreszeit um zirka 60 % gestiegen. Schon von 1933 auf 1934 hat sie sich verdoppelt. Für 1935 ist sonach eine Verdreifachung innerhalb der letzten zwei Jahre zu gewärtigen.

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund.

Die Delegiertenversammlung in Bern.

Bern. Zu der am 3. Nov. 1935 im Burgerratssaal der Stadt Bern einberufenen Delegiertenversammlung fanden sich 69 Delegierte ein. Nicht vertreten waren die Gemeinden Davos, Endingen, Lengnau, Lugano und Winterthur. Zufolge Trauerfall war der Präsident, Herr J. Dreyfuß-Brodsky, am Erscheinen verhindert; in dessen Namen begrüßte der Vizepräsident Herr Charles Picard, Biel, das amtsälteste Mitglied des C. C., die Delegiertenversammlung und sprach dem abwesenden Präsidenten und seiner Familie das tiefgefühlte Mitleid aller Schweizer Juden aus. Das Protokoll der Luzerner Delegiertenversammlung wurde genehmigt.

Der Tätigkeitsbericht orientierte über die in der Berichtsperiode vorgekommenen Ereignisse. Insbesondere widmete er den größeren Vorkommnissen viel Aufmerksamkeit, wie z. B. dem «Protokoll»-Prozeß in Bern, der Flüchtlingshilfe, dem Aufbauwerk, orientierte ferner über den Stand des Pensionsfonds, erwähnte die Verbindungen mit dem Palästina-Werk, den in Luzern so würdig verlaufenen Zionisten-Kongreß und die Jewish Agency-Tagung usw.

Diskussion.

Die Diskussion wurde rege benützt. Sie wies insbesondere auf die Ungeheuerlichkeit der Tatsache hin, daß man einerseits den Juden in Deutschland die Existenzberechtigung in brutalster Weise genommen habe und andrerseits von gleicher Seite aus nicht verstehen will, daß man für den Absatz deutscher Ware kein Interesse zeige. Mit allem Nachdruck wurde die Solidarität aller Juden angerufen, wie auch dem in der Schweiz grassierenden Abklatsch nationalsozialistischer Propaganda schärfster Protest angesagt wurde.

Für das Flüchtlingswerk wurde der dringende Wunsch um Bereitstellung der notwendigen Mittel ausgesprochen, wie auch die Frage erwogen, ob die der Aushungerung in Deutschland preisgegebenen Juden mit Lebensmitteln aus dem Auslande versorgt werden sollten, sowie daß man sich für die Organisation eines überstaatlichen Hilfswerkes initiativ interessieren sollte.

Der mit der Leitung dieser Traktanden beauftragte Vorsitzende, Herr Dr. Charles Bollag, Zürich, erstattete den Funktionären des Flüchtlingswerkes und der Abwehr- und Aufbaukommission und insbesondere den Mitarbeitern des Berner Prozesses den aufrichtigen Dank aller ab.

Die Statutenrevision der Erhöhung des Maximums des Mitgliederbeitrages ohne irgendwelche Einschränkung wurde mehrstimmig beschlossen. Ueber die Gesamt-Statutenrevision, welche den seit 1925 eingetretenen veränderten Verhältnissen Rechnung tragen soll, herrschte auch Einstimmigkeit, daß das C. C. zu beauftragen sei, die Revision vorzubereiten und der nächsten Delegiertenversammlung Bericht und Anträge zu unterbreiten. Die Deckungsfrage für das Budget 1936 wurde diskussionslos angenommen und die Posten laut Vorlage des C. C. genehmigt. Auf diese Weise sind nun die Mittel genehmigt um die organisatorischen Arbeiten des S. I. G. durchführen zu können. Das außerordentliche Budget das sozusagen nur für Flüchtlingshilfe und konstruktive Hilfe und sonstigen sozialen Zwecken zu dienen hat rief eine ausgiebige Diskussion hervor. Die Meinungen über die Höhe der Beitragspflicht gingen weit auseinander. Die Rücksichtnahme auf die eigene Wirtschaftsnot zwang jedoch, sich vorerst mit bescheideneren Maßnahmen zufrieden zu geben. Der Grundsatz der Beteiligung aller in einer den lokalen Verhältnissen angemessenen Proportion obsiegte schließlich gegenüber dem Verlangen einer viel großzügigeren Aktion. Alle weitgehenden Wünsche über das vom C. C. aufgestellte Programm wurden zur Prüfung entgegengenommen und für den Fall des Eingangs vermehrter Mittel auch für die Verwirklichung in Aussicht gestellt.

J. Dreyfus-Brodsky Ehrenpräsident des S. I. G.

Nachdem von verschiedenen Votanten der unvergeßlichen Verdienste um Wahrung und Förderung der jüdischen Interessen in schönster Weise gedacht wurde, wurde der seit dem Jahre 1908 dem C. C. angehörende Präsident, Herr J. Dreyfuß-Brodsky, der sich aus familiären und gesundheitlichen Rücksichten einer Wiederwahl zum Präsidenten nicht mehr unterziehen wollte, mit herzlichen Akklamationen zum 1. Ehrenpräsident des S. I. G. ernannt. Bei der Wahl des neuen Präsidenten und des C. C. wurde nach geführter Diskussion beschlossen, die Sitzung abzubrechen und bis zur nächsten Delegiertenversammlung die Statutenrevision derart zu fördern, daß zu diesem Zeitpunkt die Wahlen vorgenommen werden können.

Der Wunsch einer besseren Berücksichtigung der Mitarbeit im C. C. einer größeren Anzahl der Gemeinden, dessen Verjüngung und sonstigen organisatorischen Aenderungen wurde in zustimmender Weise entgegengenommen, wie auch künftighin der Berücksichtigung aller religiösen Richtungen Rechnung getragen werden soll.

Schlußwort.

In seinem Schlußwort dankte der Vorsitzende, Herr Charles Picard, Biel, der Gemeinde Bern für ihre Gastfreundschaft und erinnerte nicht ohne Wehmut an die Tatsache, daß er als einziger Ueberlebender an der im Jahre 1902 auch in Bern stattgefundenen Gründungsversammlung teilnahm, wie aus den wenigen dem S. I. G. damals angehörenden Gemeinden nun ein stattlicher Gemeindebund

BESUCHEN SIE UNS!

entstanden, wie aus den damals 27 Delegierten nun die Zahl auf 70 angewachsen sei und wie die seit Jahrzehnten geübte Parole Einmütigkeit auch die heutige Versammlung beseelt habe. Mit dem Wunsche, auch künftig in Eintracht zum Nutzen und Frommen der schweizerischen jüdischen Gemeinden zu arbeiten und einer glücklichen Heimreise der Delegierten, schloß der Vorsitzende um 20.00 Uhr die Tagung.

Diskussion über die Judenfrage.

Ein Aufsatz von Prof. Brunner in der «Neuen Schweizer Rundschau».

Die politischen Verhältnisse des In- und Auslandes lassen es verständlich erscheinen, daß sich auch die schweizerische Oeffentlichkeit mit dem Judenproblem intensiver befaßt. Wir meinen damit nicht die gehässige Beschimpfung des Judentums von übelwollender antisemitischer Seite, sondern die sachliche Erörterung unserer Stellung und unseres Verhältnisses zu Land und Volk der Schweiz. Jeder objektiven Behandlung der Judenfrage, die wir keineswegs zu befürchten haben, sind wir zugänglich und sie ist als Beitrag zur Abklärung des Problems zu begrüßen. Unter diesem Gesichtspunkte ist zunächst aufmerksam zu machen auf eine Publikation von Herrn Prof. Emil Brunner, Dozent für Theologie an der Universität Zürich, im Novemberheft der «Neuen Schweizer Rundschau», in welcher der Verfasser auf Grund religions-historischer Darlegungen zum Schluß gelangt, die Judenfrage sei an sich unlösbar, sofern das Judentum Judentum bleibe. Die Lösung heiße Einschmelzung, «die Einschmelzung aber ist nur dadurch möglich, daß der Jude aufhört, im religiösen Sinne Jude zu sein. . . » (S. 396.) Von jüdischer Seite wird man diesem Wege nicht zustimmen können der Artikel Prof. Brunners ist aber insofern wertvoll, als er sich mit Entschiedenheit und Ueberzeugung gegen die «Sündenbocktheorie», die den Juden für alles Uebel verantwortlich machen will, wendet. Nachdem Prof. Brunner ein gut Teil der Schuld am Judenhaß auf das unchristliche Verhalten vieler Christen zurückführt, schließt er: «Es (das Christentum) unterliegt nur darum dem Mißverständnis, ein Problem zu sein ,weil wir selbst so problematische, so fragwürdige Christen sind. Aber im Namen des Christentums die Juden zu beschimpfen, zu verfolgen und für die Uebel Europas als Sündenböcke hinzustellen, ist der Gipfel der christlichen, das heißt eben unchristlichen Heuchelei und Verblendung.» (S. 397.)

Ein Vortrag von Prof. L. Köhler in Glarus.

In einer etwas anderen Richtung bewegten sich die Ausführungen von Herrn Prof. Dr. Ludwig Köhler, Ordinarius für Theologie an der Universität Zürich, die er in einem öffentlichen Vortrag vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im Gemeindehaus Glarus dieser Tage machte. Dem in den «Glarner Nachrichten» vom 2. Nov. erschienenen Versammlungsbericht ist zu entnehmen, daß Prof. Köhler über die historische Entwicklung des Judentums sprach und sich dann ebenfalls mit Lösungsversuchen befaßte. Den Zionismus bezeichnete der Redner als Scheinlösung, weil die Aufnahmefähigkeit Palästinas beschränkt sei, die Emanzipation sei ungangbar in einer Zeit, die dem Nationalismus nachhängt und schließlich biete die Bekehrung zum Christentum auch keine Lösung. Die Verfolgungen haben das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt, dies zeige, daß die Juden ein adeliges Volk sind. Er schloß: «Man möchte wünschen, daß die Juden und Arier menschlich miteinander leben und zueinander stehen. Was dann aus diesem Volke wird, gilt es dem Lenker der Geschichte anheimzustellen.»

-m

Weizmann und Dr. Goldmann bei Avenol.

Genf. (Z. T. A.) Der Präsident der Jewish Agency Dr. Chaim Weizmann, der sich auf der Durchreise durch die Schweiz nach Palästina einen Tag in Genf aufgehalten hat, besuchte in Begleitung von Dr. Nahum Goldmann den Generalsekretär des Völkerbundes, J. Avenol, und den Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Mr. Butler.

Präsident Weizmann und Dr. Goldmann hatten außerdem Gelegenheit, anläßlich eines Privatempfanges mit den meisten Mitgliedern der jetzt in Genf tagenden Ständigen Mandatskommission des Völkerbundes zusammenzukommen. Von Genf begab sich Dr. Weizmann nach Zürich, wo er sich nur kurz aufhielt.

Emission spéciale pour la Paix.
Grandrabbin S. Poliakof au Radio Genève.

Genève. Lundi, 11 novembre, Radio Genève fera une émission spéciale pour la Paix, à 11 heures du matin, émission au cours de laquelle prendront la parole: M. de Saussure, pasteur de l'Eglise évangélique nationale, Mgr. Petit, vicaire générale de l'Eglise catholique romaine, M. S. Poliakof, grandrabbin, ancien combattant, blessé de guerre, M. Bénes, Président de la S. D. N., et Ministre d'Affaires étrangères de la Tchécoslovaquie.

Tagung der Völkerverständigung.

Basel. Es sei hier auf die Sonntag, 10. Nov., nachm. 3 Uhr, im Musiksaal des Stadt-Casinos stattfindende dritte Tagung der Völkerverständigung der Europa-Union hingewiesen. Prominente Redner wie: Regierungsrat

Dr. Hauser, Prof. Dr. Egger, Zürich, Nationalrat Schmid-Ruedin, Zürich, Nationalrat Dr. Wick, Luzern, Dr. Bauer, ferner eine Vertreterin der Schweiz. Frauenbewegung sowie Dr. Oskar Meyer, der letztere über aktuelle jüdische Fragen, werden das Wort ergreifen. Der Besuch dieser Veranstaltung sei angelegentlichst empfohlen. E. H.

Richard Beer-Hofmann spricht in Zürich.

Zürich. Der bekannte jüdische Dichter Richard Beer-Hofmann, der keiner weiteren Empfehlung bedarf, wird auf Einladung einiger Freunde Mittwoch, 13. Nov., abends 8.15 Uhr, aus eigenen Dichtungen lesen. Die Veranstaltung findet im Sitzungssaal des Schulhauses Hohe Promenade statt.

Lichtbildervortrag über Max Liebermann.

Bern. Im neuen und modernen Vortragsaal der «Schulwarte» findet Samstag, 16. Nov., 20¼ Uhr, ein Lichtbildervortrag über Max Liebermann statt. Alle Kunstfreunde werden ersucht, diesen Abend reserviert zu halten. Näheres in der nächsten Nummer dieses Blattes.

N. Z. O., Landesgruppe Schweiz.

Die Konstituierung der Landesgruppe Schweiz der Neuen Zionistischen Organisation hat am 3. Nov. im Konferenzsaal des Basler Schützenhauses stattgefunden. Als Kommissar der Exekutive der N. Z. O. hat Dr. Michael Schabad die Gründungsversammlung eröffnet und geleitet. Dem siebengliedrigen provisorischen C. C. der Landesgruppe Schweiz der N. Z. O. gehören drei Revisionisten an; die übrigen vier Sitze wurden den Vertretern anderer Richtungen zugeteilt.

Landeskonferenz des Hazohar.

Am 3. November wurde im Basler Schützenhaus unter dem Tagespräsidium von J. Olstein die statutarische Landeskonferenz des Schweiz. Landesverbandes der Zionisten-Revisionisten (Hazohar) abgehalten. Berichte wurden erstattet von Dow Baß (Präsident), J. Litmanowitz (Betar), Rubinstein Ortsgruppe Bern), Olstein (Ortsgruppe Basel), Chimowitsch (Ortsgruppe Zürich) und vom Kongreßdelegierten Dr. M. Schabad. Das neue C. C. setzt sich wie folgt zusammen: David Berek (Präsident), Jaakow Litmanowitz, Julian Katzin, Jakob Fein, Frau Martha Bloch, Frl. M. Lang und Moses Weinstein. Zu Revisoren wurden J. Olstein und Jacques Bloch bestimmt. Dem aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Gg. Baß, dessen Name in das Eiserne Buch des Keren Tel Chaj eingetragen wurde, sprach die Versammlung für seine opferwillige und erfolgreiche Arbeit den wärmsten Dank aus. Die Landeskonferenz beschloß einstimmig, der Neuen Zionistischen Organisation beizutreten.

Der neue Landesverbandsleiter D. Berek, Mitglied der Ortsgruppe Basel und zugleich ein Vorkämpfer des Revisionismus in Ostfrankreich, wird sich zur Aufgabe setzen, die Beziehungen zwischen dem Hazohar in der Schweiz und den revisionistischen Organisationen in Elsaß-Lothringen enger zu gestalten.

Tora Wa'Awoda, Gruppe Zürich. Der von Herrn Pines geleitete Tnach-Schiur, ist von Samstag auf Donnerstag 20.45 Uhr im Jugendheim Pelikanstraße verlegt worden. Gäste willkommen.

Jüdischer Jugendbund Emuna, Basel.

Nach einer Amtsperiode von eineinhalb Jahren berief der Vorstand die Mitglieder des Bundes Mitte Oktober zur 8. ordentlichen Generalversammlung ein, die den zahlreich erschienenen Mitgliedern einen erfreulichen und ermutigenden Rückblick auf die vergangene Vereinstätigkeit gab. In immer stärkerem Maße ist in der Emuna eine grundlegende Neuorientierung festzustellen, die den Verein von einem bloßen Organisationsrahmen kultureller Anläße zu einem jüdischen Bund umformt, zu einer Gemeinschaft jüdischer Menschen auf der Grundlage der Kameradschaft. Die Voraussetzung hierzu wurde durch die Schaffung der Jugendgruppe erfüllt, die eine äußerst günstige Entwicklung nahm und heute in vier Gruppen 70 Knaben und Mädchen umfaßt. Sie hat die Aufgabe, Kinder von 8 Jahren an durch Wanderungen, Heimabende und Sport zur sozialen Mitarbeit am religiösen und nationalen Judentum hinzuleiten. Aus dem gleichen Gedanken des bündischen Lebens entstand auch die vielleicht schönste Leistung, die die Emuna seit ihrem bald neunjährigen Bestehen verzeichnen kann: Die beiden Ferienlager in Graubünden, in Flims und in Laret, die zusammen 67 Teilnehmer für die Dauer der Sommerferien vereinigten. Kameradschaftsgeist und Disziplin waren in beiden Jahren untadelig. Wir heben diese Leistung des Vereines hervor, weil wir glauben, das der erzieherische Wert solchen Lagerlebens nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Leider wurde die traditionelle Emunaarbeit, Heimnachmittage und Vortragsabende, infolge der Kündigung des Heimes durch die Gemeinde in empfindlicher Weise erschwert. Es ist zu hoffen, daß die verantwortlichen Männer erkennen werden, daß es im Gemeindeinteresse liegt, einen Verband, dessen Ziel Hochachtung des Judentums und Erziehung zur Mitarbeit in der Gemeinde heißt, zu unterstützen, zum mindesten, ihm die zu seiner Existenz notwendigen Bedingungen zu gewähren. — In der abgelaufenen Berichtsperiode wurde ein beachtenswertes Bildungsprogramm durchgeführt. Die Hebräischstunden unter der Leitung von Dr. Pinkus sowie der Vortragszyklus «Persönlichkeitsgeschichte aus biblischer Zeit» seien besonders erwähnt. Wenn heute, im Gegensatz zu früheren Zeiten, die Emuna als gefestigte Gemeinschaft mit einem gesunden und vertrauenswürdigen Nachwuchs dasteht, so ist dies in hohem Maße das Verdienst des bisherigen Präsidenten Charles Liatowitsch. Für seine Mühe und für sein Geschick, womit er während über zwei Jahren den Verein führte, sei ihm an dieser Stelle gedankt. An seine Stelle wählte die Versammlung als neuen Präsidenten stud. med. Alfred Bloch. —cht.

Tonfilm «Land der Verheißung» in Bern, Kreuzlingen und Basel.

Die jüdischen Bewohner von Bern, Kreuzlingen und Basel seien nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß der vorzügliche, mit großem Erfolg bereits in anderen Städten der Schweiz und des Auslandes gezeigte Palästina-Tonfilm demnächst zur Vorführung gelangt. Und zwar findet die Vorführung in Bern Sonntag, den 10. Nov., 10½ Uhr vorm., im Cinema «Gotthard», in Kreuzlingen Montag, den 11. Nov., nachmittags und abends im Cinema Central und schließlich in Basel am 17. Nov., vormittags, im Palace-Kino statt. Die näheren Angaben finden sich im Inserat. Jeder, der ein Interesse am jüdischen Aufbau Palästinas hat — und welcher Jude gehörte nicht dazu! — sollte nicht versäumen, sich dieses prächtige Filmwerk anzusehen.

Zum Hinschied von Aron Gutmann, sel.

Zürich. Ein sanfter Tod hat dieser Tage Herrn Aron Gutmann erlöst. Alle, die diesen edlen, gütigen und frommen Menschen kannten, empfinden, daß mit ihm einer der Besten von uns gegangen ist. Aron Gutmann hat eine harte Jugend verlebt. Am 9. Februar 1853 als Sohn eines Bäckers, der überdies einen Laden und eine Landwirtschaft betrieb, als Jüngster von elf Kindern in Autenhausen (Bayern) geboren, verlebte er eine glückliche Kindheit im väterlichen Hause, die aber nur bis zur Barmizwoh dauerte. Das Leben des jungen Menschen war überschattet von dem früh erfolgten Hinschied seiner Mutter, die er schon als Dreijähriger verlor. Einer dreijährigen Lehre in Forchheim folgten die Wanderjahre, die ihn durch die deutschen Lande, dann nach Winterthur und schließlich nach Zürich führten; erstmals betrat er Zürich anno 1873, und 1875 ließ er sich dauernd hier nieder. Nach einigen Jahren fleißiger Arbeit konnte er sich am 1. November 1881 durch Eröffnung eines Modewarengeschäftes selbständig machen. Die Firma nahm einen beachtlichen Aufschwung und genießt heute in allen Kreisen großes Ansehen. Aron Gutmann arbeitete nach den Prinzipien des guten Kaufmannes und erwarb sich das uneingeschränkte Vertrauen aller Fachkreise und aller Menschen, die mit ihm zu tun hatten.

Aron Gutmann hat sich im Jahre 1885 mit Mina Stern aus Hechingen verheiratet; der Ehe entsprossen vier Söhne, der Stolz und die Liebe des Verstorbenen, die er alle in seinem edlen Geiste erzog und die nun das Werk ihres Vaters getreulich fortsetzen. Der Hingeschiedene führte ein streng religiöses Haus; er hielt stets darauf, sein Leben im Einklang mit den religiösen Vorschriften des Judentums zu gestalten und aus dieser Religiosität heraus ist auch seine aktive Arbeit in der Gemeinde zu erklären. Früh stellte er sich der Gemeinde zur Verfügung; im Synagogenchor, im Bestattungswesen und nach der Begründung des Betsaales als Mitglied der Synagogenkommission wirkte er erfolgreich für die Institutionen der Gemeinde. Bei der Schaffung des Betsaales war er aktiv beteiligt; auch beim Bau der Synagoge hat er seinerzeit seine aktive Mithilfe der Gemeinde geliehen. Allerdings mußte sich Aron Gutmann in den letzten Jahren von öffentlicher Betätigung zurückziehen, da sich die Beschwerden des Alters in immer stärkerem Maße geltend machten; diese traten besonders nach dem Tode seiner geliebten Gattin und nach Aufgabe der Reisetätigkeit (im Alter von 76 Jahren!) in Erscheinung. Zweifellos litt der Verstorbene darunter, daß er nicht mehr seine Tätigkeit ausüben konnte. Nun hat der Tod, der ohne Leiden über ihn kam, dieses edle und vorbildliche Leben ausgelöscht. Weit über die Trauerfamilie hinaus werden alle, die ihn kannten, ihm ein ehrendes und liebevolles Andenken bewahren. W.

Palästina-Vortrag von Dr. S. Teitler.

St. Gallen. Sonntag, 3. Nov., fand im Saale des Neuen Museums ein Vortrag des Hrn. Dr. S. Teitler, Präsident der Zion. Ortsgruppe St. Gallen, der vor kurzer Zeit aus Erez Jisrael zurückgekehrt war, statt. Die politische und wirtschaftliche Lage des schwerbedrängten Judentums, welche die jüdische Zusammengehörigkeit immer fester schmiedet, bewirkte, daß der Saal bis auf den letzten Platz dicht gefüllt war. Lebendig und bildhaft schilderte Herr Dr. Teitler sein Erlebnis in Palästina, wo der zionistische Wille zur Tat wurde. Aufmerksam lauschend, kam man sich vor, als ob man selber den Tijul von Tel Aviv bis nach Haifa über alle Siedlungspunkte des Landes hinweg gemacht hätte. Man freute sich über das, wenn auch schwer erarbeitete, selbstbewußte Freiwerden und das stolze Gefühl des neuen jüdischen Menschen, und sehnte sich, selber bald so weit zu sein. Natürlich fehlt es nicht an Nutznießern und Schattenseiten bei diesem unvergleichlich heroischen Aufbau des jüdischen Palästina, aber das Gute und Positive sind so überwältigend, daß es gar keinen Zweifel an ihrem Siege gibt. Der Vortrag war sicherlich dazu angetan, die noch nicht Ueberzeugten um ein Stück der palästinischen Sonne näher gebracht zu haben, den Zionisten aber eine neuerliche Bestätigung und Genugtuung zu sein hierfür, daß der von ihnen beschrittene Weg der richtige sei. n. d.

Schweizer Wanderkalender 1936. Der soeben erschienene SchweizerWanderkalender 1936, herausgegeben vom Schweizer. Bund für Jugendherbergen, ist der Kalender für die Jugend. Der Reinertrag aus diesem Verkauf dient dem Ausbau des Schweiz. Jugendherbergenwerkes, das der Jugend zu billigem Wandern, zu gesunder Freizeitverwertung verhilft. Ebenso jugendfrisch ist der Inhalt des Kalenders. 12 Monatsblätter bringen einen fröhlich gezeichneten Fries, ein klares Kalendarium, 12 rassige Wanderbilder in sorgfältigem Tiefdruck, die abgetrennt als Postkarten verwendbar sind; sechs illustrierte Zwischenblätter erzählen über die Schweizer Jugendherbergen und 18 Rückseiten enthalten nützliche Wanderratschläge und flotte Wandergeschichten. Der Kalender ist in Buchhandlungen und bei den Geschäftsstellen des Schweiz. Bundes für Jugendherbergen zu haben.

Israelitischer Frauenverein Zürich.

Postcheck: Isr. Frauenverein VIII/5090. — Jugendhort VIII/13471 Kinderheim Heiden VIII/13603.

Im Monat Oktober sind uns zugekommen:

Frauenverein. Frauen: Löb und Meyer statt Blumen für Frau Frieda Tennenbaum sel. Fr. 20.—, Frau Simon Meyer zum Andenken an ihren lieben verstorbenen Gatten, Hrn. Simon Mayer sel. Fr. 100.—. Frauen: M. Hallheimer Fr. 50.—, Jul. Brandeis 100.—, Sabine Lipmann 6.—, B. Guggenheim-Mändle 20.—, Wwe. B. Gidion, Bülach 20.—, Wyler-Bollag, Rapperswil als Jahrzeitspende zum Andenken an die sel. Mutter 10.—, Herren Leon Levy 50.—, Alfred Marx zum Andenken an die verstorbene Mutter Frau Frieda Marx sel. 100.—, Richard Tennenbaum zum Andenken und zur Einschreibung als immerwährendes Mitglied von Frau Frieda Tennenbaum sel. 300.—, Frau M. Guggenheim, Paris 20.—, E. Hallheimer 20.—, N. N. 5.—.

Jugendhort. Frauen Simon Meyer zum Andenken an ihren lieben verstorbenen Gatten Fr. 50.—, Adler 10.—, Anna Guggenheim 20.—, Herren Fritz Moos & Co. 25.—, N. N. 5.—.

Kinderheim. Frauen Leon Levy Fr. 50.—, Simon Meyer zum Andenken an den lieben verstorbenen Gatten 50.—, Sabine Lipmann 6.—, Dr. Bollag, Stein b. Säckingen 100.—, Bickert, Basel 60.—.

Naturalien. Frauen: Gaston Bloch-Bollag, Oskar Gutmann, Louis Meyer, K. Aufsesser, L. Kornmann, B. Terner, Cam. Lang, Herm. Löwenstein, M. Rosenstiel, M. Pap, S. Marx-Marcus, Silv. Berg, Dr. H. Hirsch, Liebmann (Pens. Oberländer, J. Bernheimer, Jac. Hutmacher, Ritterband, Dr. Rita Littmann, Wwe. Wolf, Geßnerallee, E. Stiebel, A. Silberstein, M. Kirchheimer, A. Sommer, M. Rubinstein, F. Broder, Schmulowitz, Ungenannt, Jul. Heß, Herm. Dreifuß, Wohlen, H. Rödelsheimer, S. Bollag-Dreifuß, J. Goldmann, M. Wormser, Dr. J. Thalberg, Th. Sandberg, B. Vischoff-Katz, Langenthal, H. Weil-Wolf, Victor Bollag, P. Gordon, Sofie Simon, A. Soesmann, L. Goldsand, Arm. Levy, B. Brandenburger, Frieda Kornmann, Eugen Berg, S. Berlowitz, Leo Ortlieb, Ungenannt, Sigm. Abraham, A. Maier-Frank, Harry Michel, Plutznick, Ungenannt, S. Guggenheim-Wyler. Herren: Ch. Bloch-Brandeis, Dr. H. Feitis.

Jugendhort: Frauen M. Rosenthal, H. Neuburger-Lande.

Nähnachmittage: Frauen: Hedda Arensberg, Lilli Solna, A. Weill-Einstein, Wyler-Bloch, S. Berlowitz, Rosa Guggenheim, E. Weil-Gump, S. Marx-Marcus, Eugen Erlanger, Theoph. Levy, J. Dreifuß-Nordmann, Herren H. & A. Heim, Firma Mipa, J. Wyler Sohn & Cie., M. Dreifuß-Heß.

Kinderheim: Frau Else Abelmann.

Den gütigen Spendern sagen wir herzlichen Dank!

Für den Frauenverein: **Emmy Weil.**

DAS BLATT DER

Literarische Arbeitsgemeinschaft des Frauenverbandes.

Zürich. T. W. - Vergangenen Dienstag hat der zweite Abend der literarischen Arbeitsgemeinschaft des Kulturverbandes stattgefunden. Nachdem Frau Charles Mayer einige erwähnenswerte Auszüge aus den jüdischen Tagesblättern vorgelesen und erläutert hatte, gab Frau Dr. Florence Guggenheim-Grünberg den ersten Teil eines kurz gedrängten Gesamtüberblickes über die jüdische Geschichte. Es gelang Frau Dr. Florence Guggenheim in meisterhafter Weise, das Riesenmaterial einer jüdischen Geschichte, dem Zwecke eines Ueberblickes entsprechend, klar, zusammenhängend und formschön zu entwickeln. Es war für alle Zuhörer ein seltener Genuß, das Geschehen der jüdischen Geschichte in den Epochen der orientalischen, talmudisch-religiösnationalen und der westlichen Periode in dieser geläuterten, übersichtlichen und daher leicht verständlichen Darstellung vor sich erstehen zu sehen. Die Damen dankten der Referentin mit starkem, herzlichem Beifall.

Der nächste Abend, der als Fortsetzung gedacht ist, findet Dienstag, 3. Dez. 1935, in den Räumen des internationalen Bridgeclubs bei Frau Herner, abends 8¹/₄ Uhr statt. Der Abend wird auch denjenigen Damen, die den ersten Teil des Referates nicht gehört haben, viel Anregung bieten. T. W.

Der Anlaß des Kulturverbandes im Baur au Lac.

Zürich. Ueber den Anlaß des Kulturverbandes, der am Samstag, 23. Nov., abends, im Hotel Baur au Lac stattfindet, kann schon jetzt gesagt werden, daß das Programm mit der Uraufführung einer Zürcher Revue «Rund um den Hauptbahnhof», von ersten Kräften bestritten, dem ganzen Anlaß einen fröhlichen Auftakt geben wird. — Es haben sich ferner liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt: Frl. Judith Sanders, die geschätzte Sängerin des Zürcher Stadttheaters, sowie Herr Josef Baar, der überaus beliebte Humorist und Schnelldichter vom Metropol-Theater. — Das vorzügliche koschere Bufett, von den Damen des Verbandes gespendet, die reich beschenkte Tombola, bei der jedes dritte Los gewinnt, sowie eine flotte Bar, mit liebenswürdiger Damenbedienung, Drinks aller Art und diversen Ueberraschungen bilden weitere Attraktionen des Anlasses, dessen voller Ertrag der wichtigen sozialen Palästina-Arbeit des Verbandes zugute kommt. T. W.

Adolf Kœlsch: Geliebtes Leben. Roman. 438 S. In Leinen Fr. 8.80. Orell Füßli-Verlag, Zürich.

Diesmal hat Adolf Kœlsch, der bekannte naturwissenschaftliche Mitarbeiter der «Neuen Zürcher Zeitung», Problemen moderner junger Menschen seine verstehende Beobachtung geschenkt. Geliebtes Leben, das ist die durchgehende Grundnote des Romans, trotzdem diese jungen Menschen, ein Zwillingspaar aus altem Zürcher Kaufmannsgeschlecht, und die erlebnishungrige Fanny durch mancherlei Fehlgriffe des Herzens und Irrungen der Gedanken sich durchkämpfen müssen, bis die starken Kräfte der Heimat und ein inbrünstiges «Durch!» ihnen wieder festen Boden unter die Füße geben. Wer das ganz Eigene altzürcherischer Kreise mit seiner Mischung echter Weltverbundenheit und bewußt gewolltem Festhalten an überlieferter Lebensform kennt, wird sich herzlich freuen können über die mit so viel wacher Sympathie und gelegentlich mit liebenswürdigster Ironie verlebendigten Gestalten — nicht zu reden von den ungezählten bildhaften, pikant hingesetzten Einzelzügen, die immer den besondern Reiz von Adolf Kœlschs Kunst ausmachen.

JÜDISCHEN FRAU

Der Jüd. Frauenbund für Palästina-Arbeit, Wizo-Gruppe St. Gallen, veranstaltet am Sonntag, 24. Nov., am Nachmittag im Hotel Hecht einen Thé-dansant mit großer Tombola und fröhlichem Programm, und ladet dazu alle Freunde von nah und fern ein. Inzwischen ersuchen wir, unsere Losverkäuferinnen freundlichst zu empfangen, mit Gebefreudigkeit und offener Hand. Jedes zweite Los gewinnt!

Winter-Anlaß in Basel.

Basel. Unsere Programm-Zeitung, zugestellt am 2. ds., in einer Hülle mit der Aufschrift «Wichtig für Sie; nicht fortwerfen!» wird hoffentlich die Erwartungen Aller bereits so hoch gespannt haben, daß man den 9. Nov. kaum erwarten kann, um sich präzis 8.30 Uhr im Stadtkasino einzufinden. In der vergangenen Woche sind die letzten Vorbereitungen getroffen worden. Dem Theaterstück geht ein Trio von Mozart voraus. Direkt von diesem sehr selten zu Gehör gebrachten Trio weg komponierte Mozart seine schönste vierhändige Klaviersonate in F-Dur, die allerdings charakterlich anders wirkt. Die Ausführenden sind Könner; außerdem stellt Herr Cahn u. a. seinen eigenen besonders wertvollen Flügel mit in den Dienst der Sache, damit der Mozart ein würdiger Auftakt werde zu der nachfolgenden Uraufführung. — Deren Hauptprobe überraschte durch einen entzückenden Zuwachs an Tänzerinnen; Frl. Alice Dreyfuß macht auch noch mit. — Nach diesen kulturellen Genüssen ist für Speis' und Trank sowie für Unterhaltung reichlich gesorgt. Die Tombola ist fabelhaft ausgestattet. Wir wollen einen festlichen Anlaß bieten, aber das bedeutet nicht, daß nur neue und große Toiletten den Damen das Hingehen ans Fest bedingen. Jeder soll erscheinen können und denen, die sich um das Gelingen des Anlasses in großer Zahl und mit nicht unerheblichen Opfern an Zeit und Geld bemüht haben, wäre es die größte Genugtuung, wenn die Parole lautete: «Mr got».

Dr. E. R.

Beth-Jakob-Lehrerinnenbildungsanstalt.

Die Wiener Beth-Jakob-Zentralanstalt kann heute auf fünf Jahre segensreicher Arbeit zurückblicken. Am Schlusse des zehnten Halbjahres, im vergangenen Sommer, plante man, eine schlichte Jubiläumsfeier zu begehen. Das Fest verwandelte sich in Trauer. Das Ableben ihres Gründers, des Herrn Dr. Leo Deutschländer s. z. l., hat auch dieser Anstalt Schmerz und Trauer gebracht. Doch der letzte Wunsch des Verblichenen, daß das Werk erhalten bleibe, wird bei der Wiener Zentralanstalt in Erfüllung gehen. Herr Rabbiner Dr. Pollak, der bisherige Direktor der Anstalt, wird weiter, trotz aller finanziellen Schwierigkeiten, die Leitung beibehalten und die bisherigen Dozentinnen, Frau Resi Deutschländer und Fräulein Eva Landsberg, werden ihre Tätigkeit an der Anstalt fortsetzen. Auch die Anmeldungen sind recht zahlreich und berechtigen zu der Hoffnung, daß die Anstalt ihre vornehmste Aufgabe, Beth-Jakob-Lehrerinnen für die Donauländer heranzubilden, in vollem Maße wird erfüllen können. Das Wintersemester begann am 28. Oktober.

Musikalisches.

Zürich. (Einges.) Im 2. Volkskonzert der Tonhallegesellschaft (Dienstag, den 12. Nov.) tritt als Gesangssolistin Frau Rose Bernheim auf. Die seit einigen Jahren in Zürich wohnhafte Künstlerin — eine Wagnersängerin von Format — ist von ihrer Mitwirkung an einem der letzten von Herrn Musikdirektor Freund geleiteten Konzerte des «Hasomir»-Chores, sowie von der letztjährigen Herzl-Feier her, in vorteilhaftester Erinnerung. Frau Bernheim singt Wagners Gesänge auf Gedichte von Mathilde von Wesendonck. Dieses Engagement ehrt die begabte Sopranistin; ihre Zürcher Bewunderer werden sich das Vergnügen nicht entgehen lassen, sie mit großem Orchester zu hören.

Französische Ausstellung bei Kiefer.

In der Reihe der Ausstellungen, welche die Firma G. Kiefer & Cie. A.-G. in Zürich an der oberen Bahnhofstraße in gewissen Zeitabständen durchführt, gilt die gegenwärtige Schau den französischen Erzeugnissen. Die besten Firmen, die in Frankreich die Edelgebiete des Porzellans, der Fayence und des Kristalls, sowie der farbigen Kunstgläser und der Metallwaren verwalten, sind mit ihrer neuesten Produktion in den Schaufenstern der Firma Kiefer und in den Ausstellungsräumen des Erdgeschosses und des ersten Stockes vertreten. Eine prächtige Gesamtschau französischer Kunstindustrie im Dienste des gedeckten Tisches.

Die altberühmte, von Juden gegründete Manufaktur Baccarat darf ohne Uebertreibung behaupten, seit 1766 die schönsten Kristallgläser der Welt herzustellen. Prachtvolle Museumsstücke aus der Empirezeit werden noch heute in untadeligen Wiederholungen hergestellt. Neben diesen Prunkstücken mit Brillantschliff erscheinen ganz neue Arten der Verzierung durch die zur Vollkommenheit entwickelte Schlifftechnik. Prachtvolle Schöpfungen sind auch die dünnwandigen Gläser und Karaffen, die mit feinen geätzten Mustern wie mit einem Spitzengewebe überzogen sind. Wer sich unter Baccarat etwas Historisches, Stilkünstlerisches vorstellte, der ist angenehm überrascht, daß diese elementaren Formen, die bei leichtem Anschlagen einen glockenhaften Klang hören lassen, vortrefflich für einen ganz modernen Haushalt geeignet sind. Mit sehr aparten, individuell gestalteten Gläsern und Tafelgeschirr erscheint der französische Keramiker und Kristallkünstler Jean Luce in der Ausstellung. — Mit erstaunlichem Geschick hat die Firma Daum in Nancy sich zu modernen Leistungen durchgearbeitet. Von den vielen Firmen von Limoges wurden die besten zu der Ausstellung herangezogen. Etwas ganz Neues ist der Speiseservice aus wassergrünem Porzellan, der auch mit Gold und Eisenrot dekoriert erscheint. — Die künstlerischen Fayencen von Luneville halten sich mit Virtuosität an die frohmütigen Formen und Dekore des 18. Jahrhunderts. Auf dem Gebiete der schwer versilberten Services, Gefäße und Bestecke wetteifern die Firmen Christofle und Ercuis miteinander an technischer Gediegenheit und eleganter Form. Nun müssen wir noch die in den verschiedenartigsten Ausführungen — vom Bakelit- oder Horngriff bis zu Elfenbein und Perlmutter — erscheinenden Messer von Thiers und die mit reichen Blumenmustern bemalten farbigen Blechwaren — Brotteller, Tablette und Schalen — von Meister Raton in Paris erwähnen, und dann haben wir wenigstens einen kurzen Rundgang durch die geschmackvoll disponierte Ausstellung geschildert.

Die Ausstellung wurde bereichert durch französische Graphik und Gemälde aus dem Kunstsalon Wolfsberg in Zürich.

Hechawer Barsilai. Akademischer Zionistenverein.

Zürich. Die erste Sitzung im beginnenden Wintersemester fand bei einer großen Beteiligung jüd. Studierender im Jüd. Studentenheim statt. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Chawerim zusammen: Präsident: Ch. Abersohn, stud. ing.; Kassierer und Nationalfonds-Ressort: L. Kessel, stud. med; Aktuar: H. Guttmann, stud. med. Nach den Vorstandswahlen sprach Chawer D. Dimenstein über den XIX. Zionistenkongreß. An der Diskussion beteiligte sich die Mehrheit der Anwesenden.

Wir verweisen auf den Vortrag von Herrn Dr. Sandberg, Vorsitzender der Misrachi, der Mittwoch, 13. d. M., um 8.15 Uhr, im jüd. Studentenheim, Bolleystr. 22, stattfindet. Das Thema lautet: «Misrachi und Palästinaaufbau». Gäste willkommen.

Agudistischer Jünglingsbund Basel.

Vergangenen Sonntag fanden sich im Beth Hamidrasch zum ersten Mal Agudistischer Jünglingsbund und Agudas-Jisroel Mädchengruppe zu ernsthafter Diskussion zusammen, die denn auch einen ersprießlichen Verlauf nahm. Die beiden Gäste, Mosi Herz, Luzern, unser verdienter Agudajugend-Präsident, und Frl. Irma Goldschmidt, Präsidentin der Zürcher A.-J. Mädchengruppe, benützten ihre Anwesenheit in Basel, um den Gesinnungsfreunden der beiden Gruppen interessante Diskussionsvoten und Ratschläge zu bieten, wodurch unser Diskussionsabend seinen eigenen Wert erhielt, wie Chawer Erich Hausmann in seiner Begrüßung zum Ausdruck brachte. Im Vordergrund unserer Arbeit stehen nun unser Chanukkahabend und die Vorbereitungen zur Jugendtagung. P.

15jähriges Jubiläumsfest des Jüd. Jugend-Orchestervereins Zürich.

Nur noch eine Woche trennt uns von unserem Jubiläums-Anlaß, vom 16. Nov. Aus technischen Gründen findet dieser Anlaß im Konzertsaal statt. Wir können bereits heute für ein ganz auserwähltes Konzert und einen angenehmen Abend bürgen. Unsere Solisten Jakob Margoler, Cello, Herm. Simberg, Tenor, und der Jüd. Gesangverein «Hasomir» unter der Leitung von Alex. Schaichet, werden in unserem Programm die Zuhörer bestimmt begeistern. Unser Orchester wird ebenfalls mit einem vollständig neuen Repertoir auftreten, so daß das Konzert bestimmt ein Genuß sein wird. Da nur eine beschränkte Anzahl Karten ausgegeben werden, und im Vorverkauf die Billettsteuer erlassen ist, ersuchen wir, sich Karten im Vorverkauf zu sichern. Vorverkauf: Dawidov, Langstr. 63, Café Bleiche (Izbicki), Stockerstr., und Metzgerei Adaß, Löwenstr. 12, sowie bei unseren Mitgliedern.

Hasomir-Kränzchen, Zürich. Morgen, Samstag, abends von 20.30 bis nachts 2 Uhr, findet das Vereinskränzchen des Jüd. Gesangvereins «Hasomir» Zürich in den beiden größeren Zunftsälen des Restaurants «Du Pont» im I. Stock (Beatenplatz) statt. Ein ausgewähltes Programm unter Mitwirkung vorzüglicher Kräfte wird für reichliche Abwechslung sorgen. Eine drei Mann starke Kapelle wird zum Tanze aufspielen und auch eine kleine Imbißecke ist vorgesehen. Mitglieder zahlen 55 Rappen Eintrittsgebühr mit dem Rechte, eine weitere Person zu gleicher Gebühr einführen zu können. Nichtmitglieder zahlen Fr. 1.10. (Preise inkl. Billettsteuer!)

Sport.

Jüdischer Turnverein Basel.

Nach längeren Unterhandlungen mit der Direktion des Hallenbades wird uns auch diesen Winter das Bad zu Trainingszwecken überlassen. Ab Montag, den 11. Nov., finden jeweils von 20—21 Uhr unsere Schwimmstunden statt. Eintritt 80 Cts. Billette an der Hallenbadkasse (ab 19 Uhr 45).

Wir haben uns entschlossen, diesen Winter ein Schachturnier durchzuführen. Anmeldungen für das Schachturnier an den Vereinspräsidenten Jacky Nordmann, Leimenstr. 24, oder an den Leiter des Schachturniers, Turnfreund Isi Pewsner. Samstag- 16. ds., 20 Uhr 15, findet für diejenigen, die sich am Schachturnier beteiligen wollen, eine Versammlung im Lokal Leimenstraße 45 statt, an der nähere Einzelheiten besprochen werden können. -nn.

Jüdischer Turnverein Zürich.

Unsere Generalversammlung vom 2. Nov., die sehr gut besucht war, wählte folgenden neuen Vorstand: Präsident David Neufeld, Vizepräsident Jakob Winter; I. Aktuar: Oskar Wessely; II. Aktuar: Leopold Brodheim; I. Kassier: Ephraim Leibowitz; II. Kassier: Theodor Kady; Propaganda: Willy Kaufmann. Die Leitung der Damenriege wurde wieder bestätigt, nämlich: Frl. E. Awner und Frl. G. Glücksmann. Unser Freund Oberturner Edy Bruppacher sah sich aus familiären Gründen leider gezwungen, sein Amt niederzulegen. Die turnerische Leitung wurde nun in die Hände der Vize-Oberturner gelegt; es wurden bestätigt und neugewählt: für Leichtathletik Leo Berkowitsch; für Kunstturnen Norbert Sußmann und Bernhard Glücksmann. Auch die Jugendriege ist unter neue Führung gekommen: 1. Leiter: unser altbewährter Freund Berkowitsch, 2. Leiter: Kurt Kirchhausen. Die Generalversammlung hat das Mitglied Gustav Cudkowicz zufolge vereinsschädigendem Verhalten aus dem Verein ausgeschlossen. wk.

Sp. C. Hakoah Zürich.

Hakoah I — Industrie I 2 : 2 (0 : 1). Hakoah lag bis kurz vor Schluß durch zwei von Sedlacek erzielte Tore mit 2 : 1 in Führung, als ein leichtes Foul knapp an der 16er Linie mit einem Penalty bestraft wurde, welcher von Industrie erst im Nachschuß zum Ausgleich verwendet wurde.

Hakoah jun. I — Küsnacht jun. I 7 : 2. Unsere Junioren zeigten sich zum ersten Mal vor eigenem zahlreichem Publikum, und warteten mit einem ansehnlichen Skore auf. Daß aber auch die zwei Minustreffer Eigentore sein mußten, war nicht programmäßig.

Hakoah II — Adliswil II: 2 : 7. Die zweite Garnitur trat unkomplett gegen den Tabellenführer an, und konnte mit dem gezeigten zerfahrenen Spiel den Sieg des Gegners nicht gefährden.

Vorschau: Sonntag, den 10. Nov., spielen: in Zug: Hakoah I — S. C. Zug; Hakoahplatz: Hakoah II — Blue Stars 4; in Langnau: Hakoah jun. — Langnau jun. Ueber Spielbeginn und Abfahrt geben Auskunft Cafe Paloma. Tel. 70.583. Jack.

Gegen die Beteiligung an den Olympischen Spielen.

Die Bewegung gegen die Beteiligung Amerikas an den Olympischen Spielen in Berlin nimmt immer stärkeren Umfang an. Der Nationale Rat der Methodistischen Jugend, der mehrere Millionen jugendlicher Methodisten repräsentiert, richtete einen Offenen Brief an alle Kirchen- und Sektenführer, in welchem zum Boykott der Berliner Olympiade aufgefordert wird. Der Stadtrat von Baltimore nahm eine Resolution an, in welcher wegen der rassischen Diskriminierung die Nichtbeteiligung an der Berliner Olympiade gefordert wird. Aus propagandistischen Gründen wurde von Berlin aus die Mitteilung vorbereitet, daß die bekannte Fechtmeisterin Helene Mayer an der Berliner Olympiade teilnehmen werde; sie erklärte jedoch öffentlich, daß sie nie eine solche Einladung erhalten habe. w.

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Büro: Leimenstraße 34, Basel.

Tel. 40.470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9—10 Uhr. Postscheckkonto Nr. V-13211.

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

Stellengesuche.

Nr. 82. Jüngling, absolvierte Bureaulehre in Automobilbranche (Großgarage), Stenographie, Maschinenschreiben.

Nr. 84. Junger Kaufmann in Betrieb oder Bureau als Korrespondent, Buchhalter oder Disponent. Sämtliche Bureauarbeiten, Kalkulation, deutsch, französisch, englisch in Wort und Schrift, italienische in Wort.

Nr. 87. Lehrlingsstelle für 16jährigen Jüngling.

Nr. 89. Stelle für manuelle Arbeit (Packer etc.), Färber (Stück), chemische Kleiderreinigung.

Nr. 91. Frl. in Weißwaren-, Mercerie-Bonneterie- oder Seidenbranche als Verkäuferin. Prima Referenten. Auch andere Branchen.

Nr. 93. Kaufmann (Schweizer) sucht Tätigkeit in seriösem Geschäft. Spätere Beteiligung evtl. Uebernahme erwünscht.

Nr. 95. Schweizer auf Bureau (Korrespondenz deutsch, französisch, spanisch, englisch), Lager und Reise.

Nr. 97. Kaufmann, deutsch und französisch Wort und Schrift, italien. Konversation, Maschinenschreiben, Buchhaltung, Korrespondenz, Inkassowesen, Immobilienverwaltung.

Nr. 98. Halbtagssekretariat für Akademiker (Schweizer). Abgeschlossenes Universitätsstudium. Auch schriftstellerische Tätigkeit.

Nr. 100. Bureaulist für Lohnbuchführung, Statistik, allgemeine Bureauarbeiten.

Nr. 105. Organisator, Korrespondent, Disponent als Vertreter, Reisender, Bureau, Lager, drei Landessprachen Wort und Schrift.

Nr. 107. Reklamefachmann (Schweizer), anerkannter Werbetexter, selbständig od. zu Werbechef. 3 Landessprachen und engl. Wort u. Schrift.

Nr. 108. Hausangestellte mit Nähkenntnissen.

Nr. 112. Sekretärin, Stenodaktylo, deutsch, franz., engl. in Wort und Schrift.

Nr. 113. Reisender, Einkäufer, Lagerist (Konfektion), Stenodaktylo.

Nr. 114. Stenodaktylo (Frl.), deutsch, franz., engl., Wort u. Schrift.

Nr. 115. Für Lager, Verkauf, Bureau, Leiter in Warenhausabteilung (Haushalt).

Nr. 117. Auf Platz Zürich als Buchhalterin, Korrespondentin, Stenodakt., deutsch, franz., Vorkenntnisse engl.

Nr. 118. Korrespondentin deutsch und franz., übrige Bureauarbeiten. Nur Basel und Umgebung.

Nr. 119. Kaufmännischer Angestellter für Bureau und Lager (Stenotypist, einf. Buchhaltung, Korresp.), Deutsch und franz., Wort und Schrift. Vorkenntn. italien.

Nr. 120. In streng rituellen Haushalt Mädchen; Kochen, alle Hausarbeiten, kinderliebend.

Nr. 121. Sekretärin, Korrespondentin, Stenodaktylo, event. zu Kindern. Deutsch perf., Kenntn. franz., engl., italien.

Nr. 122. Per 15. November Kinderschwester.

Nr. 124. Mädchen für Haushalt und Küche. Kinderlieb. Handarbeiten und etwas Nähen. Deutsch u. franz.

Nr. 125. Kaufmann für Reise oder Innendienst, spez. Textilbranche (Kleider-, Schürzen- oder Wäschefabrik). Deutsch u. franz.

Nr. 126. Buchhalter, Spedition, Lagerführung, Transportwesen.

Nr. 127. Schaufensterdekorateur event. Verkäufer, Plakatmaler, Autofahrer. 2 Landessprachen.

Nr. 128. In Basel und Umgebung für 15jähr. Knaben Lehrstelle (Büro, Spedition, Versicherung). Deutsch u. franz. Wort u. Schrift, engl. Anfangsgründe.

Nr. 129. Korrektor mit graphischen Kenntnissen (Buch- und Steindruck). Deutsch u. franz. inkl. Stenogr. Wort u. Schrift; engl. Anfangsgründe.

Nr. 130. Lehrling auf Frühjahr od. vorher in Bureau (Basel od. Umg.).

Nr. 131. Mädchen in Haushalt event. zu Kindern.

Nr. 132. Verkäuferin für Schuh- od. Bijouteriebranche. Deutsch, englisch, polnisch.

Nr. 133. Verkäufer, womögl. Warenhaus (Textil, Mercerie, Bonneterie, Herren-Artikel, Spielwaren). Deutsch, franz., engl., ital. Wort.

Nr. 134. Für sämtl. Bureauarbeiten, kaufmänn. Leiter od. Disponent. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift, engl. Wort.

Nr. 135. Sekretärin, Stenodaktylo (4 Sprachen), sämtl. Bureauarbeiten inkl. Buchhaltung; 3 Landessprachen u. engl. Wort u. Schrift.

Nr. 136. Mädchen für Kinderpflege.

Nr. 137. Posten in Lager, als Expedient. Spezialkenntn. Autoschlosserei u. Gärtnerarbeiten.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 83. In kl. Haushalt (2 Erw., 1 Kind) nach Basel tücht. Mädchen.

Nr. 85. Köchin für Pension, die bereits in ähnlichen Betrieben war.

Nr. 86. Reisender für Buchhandlung.

Nr. 87. Frommes Mädchen zu Kindern. 2. Mädchen vorhanden.

Nr. 88. Lehrling für Bureau und Lager in Wäschefabrik (Tessin). Samstag frei.

Nr. 89. Für Bureau und Lager Kaufmann mit Kenntnis sämtl. Bureauarbeiten inkl. Stenotypie.

Nr. 90. Mädchen für Kochen und Haushalt zu 2 älteren Personen nach Basel.

Nr. 96. Für jüd. Studentenheim in Zürich relig. selbständ. Haushälterin mit Arbeits- und Aufenthaltsbewilligung.

Nr. 97. Nach Zürich: Buchhalter-Korrespondent, deutsch u. franz. perf., Organisationstalent; Erfahrung in Textil- (wenn mögl. Konfektions)branche.

Nr. 98. Nach Basel: Stenotypistin-Korrespondentin, deutsch u. perf. franz., leichtere Lagerarbeiten, per 1. Dez. Samstag frei. Off. an Bureau.

Nr. 99. Nach Basel: Mädchen für alles in rituellen Haushalt (2 Pers.).

Nr. 92. Per sofort nach Luzern Herrn od. Frl. in Engrosgeschäft, für Bureau und Lager. Franz. perf. Wort u. Schrift, ital. erwünscht. Samstag u. Feiertag geschlossen.

Nr. 93. Alleinmädchen zu Kinderärztin (Haushalt u. Praxis).

Nr. 94. Kindermädchen, etwas Haushaltskenntnisse, Nähen u. Bügeln, hebr. Kenntnisse.

Nr. 100. Zum Anlernen für Reisen nach Frankreich gesucht 2 junge Leute (Schweizer od. Deutsche). Franz. Arbeitsbewilligung wird besorgt.

Nr. 101. Nach Basel kaufm. junger Angestellter mit energ. Auftreten. Gute Beherrschung der deutschen Sprache.

Nr. 102. Alleinmädchen nach Basel.

Nr. 103. Für nichtrituellen Haushalt (2 Pers.) nach Biel selbständ. Alleinmädchen.

Nr. 104. Für Altersasyl per sofort perf. Köchin.

Nr. 105. Per sofort nach Zürich für Herrenkleiderfabrik tücht. Stenodaktylo (deutsch u. franz.), selbständ. Korrespondentin, ital. Vorkenntn. erwünscht. Samstag frei.

Nr. 106. Haushälterin, selbständig, rituell, für kleine Familie, per sofort. Handarbeiten erwünscht.

Nr. 107. Bureaufräulein für Metzgerei nach Zürich. Gehaltsanspr. u. frühere Tätigkeit an Bureau des S. I. G.

Nr. 108. Zu Zahnärztin 10 Minuten von Basel: Frl., jung, Anfängerin, Schweizerin für Praxishilfe und Stenodaktylo per sofort.

Literarische Umschau

Ehrwürdige Juden sehen dich an.

Kein antisemitisches Buch, kein Bilderbuch ist es, das der Albis-Verlag in Zürich aus der Feder des Pfarrers Paul Marti von Bolligen herausgibt. Es heißt: Propheten, von Samuel bis Jeremia, 24 Bilder. Und aus diesen Bildern sehen dich die großen, alten Juden an, die Propheten, menschlich verständlich, lebensnahe, Sendboten Gottes. Wer der Meinung ist, wie man drüben überm Rhein vielfach meint, Wotan gehe über die Propheten, der lese dieses Buch. Es macht das Alte Testament in seinen schönsten Teilen — teilweise auch in seinen schwersten — greifbar und verständlich. Wir freuen uns dieses Buches. («Das Aufgebot», Zürich-Fribourg, Nr. 45, vom 6. Nov. 1935.)

Literatur für die Jugend.

A) In der Palästina-Bibliothek für Kinder «Heimat» sind zwei Hefte in deutscher Sprache erschienen: 1. «Die Sage von Dilb» von Irma Singer, 2. «Hundert Bäume» von S. Weichelbaum: 3. «Herzl und Bialik-Erzieher des Volkes», verfaßt von Joachim Prinz, Alex Bein, Ernst Simon. Die Broschüren können auch durch das J. N. F.-Zentral-Büro Basel, Eulerstr. 11, bezogen werden.

B) Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Kolonie Dagania ist die Broschüre «Dagania» von Josef Baraz erschienen. Die Broschüre schildert ergreifend die Entstehung und Entwicklung der Kolonie, die heute eine der blühendsten Siedlungen und Symbol der Gegenwart ist.

C) «Moladeti» (Hebräisch) = «Mein Vaterland», ein Jugendkalender, redigiert von A. S. Ben-Jischai. Dieser Kalender beinhaltet eine interessante Kunde der alt-neuen jüdischen Heimat. Neben dem Kalendarium enthält er reichhaltiges, wertvolles Material praktischer und wissenschaftlicher Fächer. Das Buch berichtet ferner über Sitten und Bräuche bei jüd. Festen und Feiertagen, gibt eine volle Chronologie der jüd. Geschichte, Kapitel aus der angewandten Wissenschaft (Radio, Flugwesen), statistische Daten aus der zion. Bewegung, eine Beschreibung der Institutionen in Palästina, Anweisungen für Pfadfinder, und schließlich Gedichte und Lieder. — Das Büchlein erfüllt alle Anforderungen, die an ein jüdisches Jugendbuch gestellt werden. Jugendgruppen, Lehrer, Erzieher und Hebräisch-Lernende werden aus dem Büchlein viel nützliche und lehrreiche Kenntnisse schöpfen können.

«Sieben Tage», Roman von Kurt Guggenheim. Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich.

Kurt Guggenheim geht ohne Zweifel eigene Wege. Eine stark dichterische Begabung, ein außergewöhnliches sprachliches Geschick, verbunden mit tiefgehender empfindungsreicher Kontemplation drücken seinen Werken ihren Stempel auf. — Seinem ersten Roman «Entfesselung» folgen nun die «Sieben Tage», die das starke Erleben und Neu-Einleben eines aus der Fremde Heimkehrenden in der ersten Woche seines Aufenthaltes in Zürich schildern. Mit starker seelischer Intensität, mit liebevoller Behandlung der Menschen und der Landschaft der Stadt Zürich und ihrer Umgebung, ihrer tief empfundenen eigenen Atmosphäre leuchtet Kurt Guggenheim in alle Winkel seiner Gestalten und deren Erleben. — Dieses zweite Buch von Guggenheim zeigt einen deutlichen Fortschritt in seiner Entwicklung, deren Weg damit ein sicherlich vielversprechendes Ziel in Aussicht stellt.

O. H. H.

Pestalozzi-Kalender 1936 (mit Schatzkästlein), Ausgaben für Schüler und Schülerinnen. Preis Fr. 2.90. Verlag Kaiser & Co. A.-G., Bern.

Der kindliche Geist ist von einer Regsamkeit und Aufnahmefähigkeit, die wir Erwachsene nur bewundern können. Deshalb — und darüber sind sich alle Pädagogen einig — ist es von größter Bedeutung, welche Art geistiger Nahrung der Jugend vorgesetzt wird. Später, sofern die Erziehung ihre Früchte gezeitigt hat, wird der Mensch beim geschriebenen und beim gesprochenen Wort gut und schlecht zu unterscheiden wissen, das Kind aber ist einer Wertung nicht fähig. Der Pestalozzi-Kalender hat uns der Mühe enthoben, darüber nachzusinnen, was dem kindlichen Geiste zuträglich ist und was nicht. Das absolute Vertrauen, das Eltern und Erzieher diesem Jugendbuch entgegenbringen, hat es durch seine 28jährige, segensreiche Wirkung hundertfach verdient. Daß aber dieses Buch infolge seiner wunderschönen Bilder, seiner interessanten Texte, seiner Nützlichkeit in jeder Hinsicht zugleich seit vielen Jahren die Lieblingslektüre der Schweizerjugend darstellt, ist ein glückliches Zusammentreffen im wahrsten Sinne des Wortes.

1935 Schweizer Mustermesse 1936.

Die Vorbereitungen für die Schweizer Mustermesse 1936 sind in vollem Gange. Von dieser Zeit an wird unsere große schweizerische Wirtschaftsveranstaltung auch wieder eine stark betonte öffentliche Angelegenheit. Die soeben erschienenen Druckschriften der Messedirektion, der Schlußbericht über die Messe 1935 und der Prospekt für die Messe 1936, sind deshalb für die schweizerische Geschäftswelt von aktueller Bedeutung.

Die Schlußgedanken im Bericht über die vergangene Messe sollen zugleich die Leitgedanken für die nächste Messe sein. Wir stehen bereits vor der 20. Schweizer Mustermesse. Die Veranstaltung vom 18. bis 28. April 1936 wird also gewissermaßen den Charakter einer Jubiläumsmesse haben. 20 Jahre Entwicklung waren und sind immer wieder die Bestätigung der gesunden und starken Messe-Idee. Immer ist unsere moderne Messe das Spiegelbild der industriellen Vielseitigkeit und qualitativen Leistungsfähigkeit. Der Prospekt für die Beschickung der Messe 1936 sieht außer den 21 regelmäßigen Warengruppen als spezielle Veranstaltungen größeren Umfanges vor: die Uhrenmesse, Möbelmesse, Baumesse, Bürobedarfsmesse, Werkzeugmaschinenmesse, Modesalon. Die Durchführung weiterer Veranstaltungen bleibt vorbehalten. Die schweizerische industrielle und gewerbliche Produktion wird aufgerufen zur gewaltigen Kundgebung heimischer Arbeit. Der drohenden Mutlosigkeit im Lande gilt es neuen Unternehmungsgeist und die Pflicht der Zusammenarbeit entgegenzusetzen.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Fonds National Juif Suisse.
Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91.

155. Spenden-Ausweis.

Basel. Rosch-Haschanah: Dr. L. Levailant Fr. 40.—, Dr. H. Brin 10.—, F. Bickert 10.—, N. N. 5.—, Ch. L. 2.—, J. Sagel 2.—, Div. 2.—. Total Fr. 71.—. Thora: A Zivy 20.—, A. Weingarten 5.—, D. Tordjmann 2.—, Dr. M. Newiasky 2.—. Total Fr. 29.—. Telegramme: Dr. M. Newiasky 3.—. Allg. Spenden (durch das Paläst.-Amt): Scheuer Fr. 30.— E. Sternbuch 30.—, Frau Jacoby 20.—, Dr. Jacobsohn 20.—, O. Hecht 20.—, Ber 5.—. Total Fr. 125.—. Büchsen: Paläst.-Amt Fr. 31.—, JNF-Büro Fr. 20.28. **Total Fr. 281.23.**

Chaux-de-Fonds: Rosch-Haschanah: Saul Heimerdinger Fr. 5.—. Don: Mme. Schapiro souhaite mazel-Tow à Mme. Vve. Marcus Wohlmann et enfants Fr. 2.—. — **Dießenhofen:** R. H.: Isaac & Cie. Fr. 5.—. — **Grenchen:** R. H. Dr. Leopold Bloch Fr. 10.—.

Genève: Rosch-Haschanah: Albert Meyer Frs. 100.—. Armand Brunschwig 50.—, Emile Brunschwig 50.—, Adolphe Brunschwig 50.—, Adolphe Staal 30.—, B. Scherr 25.—, Mme. P. Zimberknopf, Mme. E. Machline, G. Chliamovitch, Salomon Rhein, Gaston Bickert, Mme. Vve. J. Lazare à 10.— (60.—), Ernest Adler, S. Roitstein, Nissim Gerson, Picard Cadet, E. Laurier, Dr. Jichlinsky, Mlle. Céline Kantiès, Mme. Dr. Rédalie-Landa, Mme. E. Bloch, Adolphe Adler, R. Confino, Ch. Beyerdorf, Mme. Dr. E. Dainow, J. Gousenberg à 5.— (70.—). Don: Dr. H. Mantchik Frs. 100.—. **Total Fr. 535.—.**

Lausanne: R. H.: F. S. Attias Fr. 10.—, Pierre Meyer 10.—, Pensionnat Bloch 10.—, Roman Brum 10.—, Léon Otschakowsky 20.—, Henri Katz 5.—.

Liestal: R. H.: (Ges. durch Frl. Lisete Nordmann): Achille Nordmann, Dr. Max Bollag, Max Guggenheim, Jos. Guggenheim, Silvain Lévy-See, Armand Nordmann je Fr. 10.—, Max Gut, Jak. Guggenheim je Fr. 5.—. **Schaffhausen:** R. H.: H. Wurmser Fr. 5.—. **Wohlen:** R. H.: Josef Dreifuß Fr. 5.—.

Zürich: Rosch-Haschanah: W. Davidsohn Fr. 5.— (ges. durch die Damen: S. Browar, Frl. May und Herrn B. Rosenfeld): Sophie Abraham 50.—, H. May 50.—, N. N. 50.—, N. N. 30.—, A. Bloch, S. Blum, N. N., Dr. G. Edlin, N. N., J. Heim, M. Rosenfeld je 20.—, (140.—), S. Abraham, S. Ginsburg, Dr. V. Scheu, N. N., je 10.— (40.—), R. Berger, G. Bloch, R. Bloch, N. N., W. S., J, Groß, N. N., S. Harburger, G. Kunstenaar, L. Kunstenaar, N. N., M. Kohn, W. Kweitel, N. N., M. Schmuklerski, Wagschal & Sohn, je 5.— (80.—), Dr. R. Goldstein 4.—, Wwe. Apter, M. Lyssy, S. Rewinzon, Frau Terner je 3.— (12.—), J. Leibowicz 2.60, Bernheim-Apter, P. Browar, Deich, Wwe. Dreifuß, M. Kluger, S. Kurz, Neugeboren, L. Peißach, Rabinowitsch, N. Rosner, L. Spiegelglas, J. Weil, M. Hasgall Söhne je 2.— (26.—), Div. 4.50. **Total Fr. 494.10.**

Goßau: Büchse: (Statt Fr. 5.— Ausweis 153, sind es Fr. 6.—.)

Gesamtsumme der Spenden: Fr. 1480.33, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

Basel, den 29. Oktober 1935.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Centralbureau Basel.
Hanns Ditisheim.

Wochenkalender

Oktober 1935		Marcheschwan 5696	
8	Freitag	12	
9	Samstag	13	Lech lecha
10	Sonntag	14	
11	Montag	15	
12	Dienstag	16	
13	Mittwoch	17	
14	Donnertag	18	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Freitag abends 4.45
Samstag vorm. 9.00
nachm. 3.00
nur im Betsaal
Ausgang 5.40
Wochentags morgens 7.00
abends 4.45

Isr. Religionsgesellschaft:
Eingang Freitag abend 4 35
Schachris am Sabbat 8.00
Ausgang 5 40
Schachris wochentags 6.45
Mincho wochentags 4.15

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 5.40, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 5.47, Chaux-de-Fonds 5.50, Luzern 5.44, St. Gallen, St. Moritz 5.39, Winterthur 5 51, Genf 5.55. Lugano 5 43, Davos 5.37.

FAMILIEN-ANZEIGER

Bar-Mizwoh: Robert, Sohn des Hrn. Charles Braunschweig, Solothurn, in der Synagoge in Bern.
Gilbert, Sohn des Hrn. Armand Walther-Picard, Yverdon.
Max, Sohn des Hrn. Joseph Guggenheim-Bollag, Liestal (Sch. Wajero, 16. ds.).

Verlobte: Frl. Frieda Goldfeld, mit Hrn. S. Goldmann, beide Zürich.
Frl. Friedel Warschawski, Basel, mit Hrn. Robert Lœb, St. Dié.
Frl. Betty Wyler, Zürich, mit Hrn. Marcell Dreyfuß, Bern.
Frl. Irène Weil, Ihringen, mit Hrn. Maurice Levaillant, Basel.
Frl. Renée Eisen, Basel, mit Hrn. Salomon Kin, Zürich.

Vermählte: Herr Jakob Cohen, Lugano, mit Frl. Frieda Schreiber, Wien.
Herr Arthur Grünfeld, mit Frl. Gertrud Straßberg, Wien.
Herr Dr. Jacques Lévy, Belfort, mit Frl. Mariette Spira, Colmar.
Herr Dr. med. Hermann Selzer, Rom, mit Frl. S. Neumann, Berlin, Trauung in Zürich.

70. Geburtstag: Frl. Henriette Weil, Langenthal (am 12. November).

Gestorben: Herr Samuel Kahn-Dreifuß, 73 Jahre alt, in Zürich.
Frau Julie Katz-Haas, 88 Jahre alt, in Basel.
Frau Karoline Leder-Rokowsky, in Basel.
Herr Aron Gutmann, 82 Jahre alt, in Zürich.

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G.